



# Auswertungsbericht zur explorativen Umfrage „Vereinbarkeit: „Studieren mit Kind““

Büro für Gleichstellung  
Georgskommende 26  
48143 Münster  
Tel.: 0251-83-29709  
studglei@uni-muenster.de  
go.wwu.de/GBstud

## Inhalt

Zur Situation.....	3
Ziel dieser Umfrage.....	3
Durchführung .....	3
Design .....	3
Einschränkende Bemerkungen zum Design .....	6
Einschränkende Bemerkungen zur Auswertung.....	6
Auswertung.....	7
Studierende mit Kind .....	7
Angaben über Kind/er.....	7
Zentrale Informationsangebote für Studierende mit Kind.....	8
Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU .....	10
Studienorganisation.....	11
Betreuungsmöglichkeiten für Kinder.....	15
Angebote für Studierende mit Kind .....	17
Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ .....	18
Angaben zur Person.....	21
Studierende, die ein Kind erwarten .....	25
Angaben über Kind/er:.....	25
Zentrale Informationsangebote für Studierende mit Kind: .....	25
Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU .....	26
Studienorganisation.....	27
Angebote für Studierende mit Kind .....	29
Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ .....	29
Angaben zur Person.....	31
Studierende, die ein Kind planen oder Interesse am Thema ‚Studieren mit Kind‘ haben .....	35

Angaben über Kind/er .....	35
Zentrale Informationsangebote für Studierende mit Kind.....	35
Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU .....	37
Angebote für Studierende mit Kind .....	37
Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ .....	38
Angaben zur Person.....	40
Studierende, die kein Interesse am Thema ‚Studieren mit Kind‘ haben .....	44
Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ .....	44
Angaben zur Person.....	45
Fazit: Bestandsaufnahme – Situation, Bedarfe, Wünsche.....	49
Abschließende Bemerkungen .....	51
Literatur .....	52
Weiterführende Literatur.....	53
Anhang: Lesefassung des Fragebogens zur Umfrage „Vereinbarkeit: ‚Studieren mit Kind‘“ .....	54

## Zur Situation

Beim Studium mit Familienverantwortung rücken Vereinbarkeitsfragen in den Vordergrund: In den individuellen Lebenssituationen von Studierenden mit Familienverantwortung sind verschiedene Lebens- und Studienlagen oft hochindividuell und komplex miteinander verschränkt, welche zu häufigeren Studienabbrüchen führen können (vgl. BMFSFJ 2012). Große Institutionen wie die WWU Münster stehen deshalb vor der Herausforderung, passende Unterstützungsangebote zu konzipieren. Nach den Daten der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes von 2016 haben im bundesweiten Durchschnitt etwa 6 % der Studierenden mindestens ein Kind. An der WWU gibt es keine konkreten Zahlen diesbezüglich; hochgerechnet studieren hier dementsprechend ca. 2.700 Studierende mit Kind.

## Ziel dieser Umfrage

Mithilfe der standardisierten Online-Umfrage „Vereinbarkeit: ,Studieren mit Kind““ soll eine Bestandsaufnahme zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Studium entstehen. Dazu wurden Kenntnis über und Einschätzung von Informations-, Veranstaltungs- und Beratungsangeboten der WWU auf Deutsch und Englisch abgefragt. Sowohl Studierende mit als auch ohne Kind wurden zur Teilnahme eingeladen, um einen Einblick in die generelle Sichtbarkeit der Thematik zu erlangen und den Bedarf an Vereinbarkeitslösungen zu eruieren. Die Umfrage soll als niedrigschwelliges Gesprächsangebot eine Plattform für studentische Stimmen bieten.

## Durchführung

Die Online-Befragung vom 4. Februar 2019 – 5. März 2019 wurde mit dem Umfragetool EvaSys durchgeführt. Der Erhebungszeitraum betrug 30 Tage. Per E-Mail wurde an 44.137 Studierende (Status: Haupthörer\*innen) zweimal (am 4. Februar 2019 und am 26. Februar 2019) ein Einladungslink versandt, der die Teilnahme an der Umfrage ermöglichte.

## Design

Die Bereiche „Angaben über Kind/er“, „Zentrale Informationsangebote ,Studieren mit Kind““, „Zentrale Beratungsangebote ,Studieren mit Kind““, „Studienorganisation“, „Betreuungsmöglichkeiten für Kinder“, „Angebote für Studierende mit Kind“, „Einstellung/Einschätzung zum

Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ sowie ‚Angaben zur Person‘ wurden abgefragt (für eine genauere Aufschlüsselung inkl. Fragen s. Anhang).

Die Umfrage richtete sich sowohl an Studierende mit als auch ohne Kind, welche durch eine entsprechende Filterführung geleitet wurden. Folgende Untergruppen beantworteten folgende Fragenbereiche:

Studierende mit Kind: ‚Angaben über Kind/er‘<sup>1</sup>, ‚Zentrale Informationsangebote ‚Studieren mit Kind‘, ‚Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘, ‚Studienorganisation‘, ‚Betreuungsmöglichkeiten für Kinder‘, ‚Angebote für Studierende mit Kind‘ (Variante 1: Bekanntheit & Teilnahme), ‚Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ sowie ‚Angaben zur Person‘

Studierende, die ein Kind erwarten: ‚Angaben über Kind/er‘, ‚Zentrale Informationsangebote ‚Studieren mit Kind‘, ‚Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘, ‚Studienorganisation‘ (Modifizierung: nur Anzeige der Fragen, die auch in der Schwangerschaft relevant sein können)<sup>2</sup>, ‚Betreuungsmöglichkeiten für Kinder‘ (Modifizierung: nur Anzeige der Fragen, die auch in der Schwangerschaft relevant sein können)<sup>3</sup>, ‚Angebote für Studierende mit Kind‘ (Variante 1: Kenntnis & Teilnahme), ‚Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ sowie ‚Angaben zur Person‘

Studierende, die ein Kind planen und Studierende, die Interesse am Thema ‚Vereinbarkeit‘ haben: ‚Angaben über Kind/er‘, ‚Zentrale Informationsangebote ‚Studieren mit Kind‘, ‚Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘, ‚Angebote für Studierende mit Kind‘ (Variante 2:

---

<sup>1</sup> Die erste Frage ‚Haben Sie Kind/er?‘ determiniert die Filterführung in diesem Frageblock. Bei einer Antwort mit ‚Ja‘ wurden Informationen über Kindesanzahl, -alter und Lebenssituation (Wohnsituation) abgefragt. Die Frage ‚Stellen Sie sich vor, ein (weiteres) Kind zu bekommen: Empfinden Sie Ihre aktuelle Studiensituation geeignet, ein Kind/Kinder zu bekommen?‘ wurde jedoch allen Teilnehmer\*innen gestellt.

<sup>2</sup> ‚Haben Sie aufgrund von Schwangerschaft oder Kindererziehung Urlaubssemester beantragt?‘, ‚Haben Sie prüfungsrechtliche Regelungen für Studierende mit Kind in Anspruch genommen?‘, ‚Ich bin mit der Unterstützung durch das Prüfungsamt hinsichtlich Flexibilisierungsmöglichkeiten in Bezug auf abzulegende Prüfungen zufrieden‘, ‚An welche Stellen haben Sie sich in Ihrem Fachbereich bereits bezüglich der Studienorganisation mit Kind gewandt? (Mehrfachnennungen möglich)‘, ‚Müssen Sie einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt absolvieren?‘ (und alle gefilterten darauf bezogenen Folgefragen) ‚Bitte schätzen Sie die Flexibilisierungsmöglichkeiten im Fachbereich/Institut hinsichtlich Studienbedingungen und Leistungserbringung ein‘ (Abfrage: Flexibilisierung Anwesenheitspflicht, Unterstützung von Dozierenden bei der Flexibilisierung bei Leistungserbringung, Unterstützung durch den Fachbereich / das Institut bei der Studienorganisation mit Kind)

<sup>3</sup> ‚Können/Konnten Sie alternative, für Ihren Studienverlauf gleichwertige Veranstaltungsangebote nutzen, falls Sie an einer der u.g. Veranstaltungen aus Gründen der Vereinbarkeit nicht teilnehmen können/konnten?‘

Kenntnis), „Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘“ sowie „Angaben zur Person“

Studierende, die kein Interesse am Thema ‚Vereinbarkeit‘ haben: „Angaben über Kind/er“ „Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘“ sowie „Angaben zur Person“

Die Unterteilung in die genannten Untergruppen erfolgte aus dem Interesse, nachzuvollziehen, welcher Kenntnisstand und dahingehend, welche Einschätzung über Angebote / (weitere) Bedarfe vorhanden ist. Bei Studierenden mit Kind sowie Studierenden, die ein Kind erwarten, wird angenommen, dass diese einen höheren Wissensstand über die abgefragten Inhalte besitzen als die anderen Gruppen. Bei Studierenden, die kein Kind aber Interesse am Thema haben, sowie den Studierenden, die ein Kind planen, wird erwartet, dass sie größere Kenntnis über die abgefragten Inhalte haben, als Studierende, die kein Interesse haben. Die letztgenannte Gruppe wurde deshalb inhaltlich auch nur zu ihrer Einschätzung des Themas ‚Familienfreundlichkeit‘ abgefragt. So soll auch ein möglichst differenziertes Bild gezeichnet werden können, wie präsent das Thema Vereinbarkeit und Familienfreundlichkeit für Studierende an der WWU ist.

Der Fragenbereich zur Einschätzung des Themas ‚Familienfreundlichkeit‘ wurde u.a. durch zwei sog. „Kontrolleinschätzungen“<sup>4</sup> supplementiert. Diese postulieren genau das Gegenteil (Familienfreundlichkeit in der Gesellschaft und WWU als überbewertet) der sonstigen Einschätzungsinhalte. So soll besser differenziert werden können, ob die Teilnehmer\*innen Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema, aber nicht an der WWU sichtbar wahrnehmen, oder ob sie dem Thema Familienfreundlichkeit gänzlich eher ablehnend gegenüberstehen.

Hinsichtlich des Datenschutzes wurde die Umfrage unter Rücksprache mit der Datenschutzbeauftragten der WWU Münster so gestaltet, dass keine personenbezogenen Daten im datenschutzrechtlichen Sinn erhoben wurden. Es sind so keine Rückschlüsse auf Einzelpersonen möglich.

Die Umfrage beinhaltet sowohl Single-Choice als auch Multiple-Choice-Fragen (v.a. zur Abfrage von Kenntnis über Angebote); Einschätzungen/Bewertungen wurden mithilfe einer fünfstufigen unipolaren Zustimmungsskala abgefragt<sup>5</sup>.

---

<sup>4</sup> „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird an der WWU insgesamt überbewertet“; „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird in der Gesellschaft insgesamt überbewertet“

<sup>5</sup> Besonders in Bezug auf Fragen zur Selbsteinschätzung und Einstellungen gibt es in der Forschungslandschaft geteilte Meinungen, ob ungerade oder gerade Antwortmöglichkeiten besser geeignet seien. Eine gerade Zahl kann tendenziell Antworten im mittleren Bereich bündeln, da die Befragten sich zwischen einer zustimmenden und ablehnenden Haltung entscheiden müssen. Dabei gilt, dass Befragte eher zu einer Zustimmung tendieren (Akquieszenz). Ungerade Antwortkategorien bergen die Gefahr, dass

## Einschränkende Bemerkungen zum Design

Mit Blick auf die Zielsetzung dieses Vorhabens ist die Umfrage durch einen explorativen Charakter gekennzeichnet und kann deshalb nicht als hypothesentestend gelesen werden. Durch das breite Themenspektrum und den großen Anteil offener Fragen soll gewährleistet werden, vorher nicht bedachte Bedarfe sichtbar zu machen. Das Umfrageformat der lösungsbasierten Onlinebefragung wurde aus Gründen der Niedrigschwelligkeit gewählt. Dieses Format trägt aber den Nachteil in sich, dass nicht gewährleistet werden kann, dass eine Person nur einmal an der Umfrage teilnimmt. Außerdem kann die Umfrage als nicht repräsentativ gewertet werden, da Studierende mit Kindern im Vergleich mit den Zahlen des Bundesdurchschnitts voraussichtlich häufiger teilnehmen werden.

## Einschränkende Bemerkungen zur Auswertung

Durch die angelegte Filterführung hören einige Teilnehmer\*innen an unterschiedlichen Stellen der Befragung auf (Drop-Out), was sich auch in den Zahlen der Auswertung spiegelt.

Zur leichteren Auswertung wurden die Altersangaben in Viererschritten gruppiert, welche an der Regelstudienzeit angelehnt sind.

Der Abgleich der Selbstzuordnung als internationale\*r Studierende\*r kann im Vergleich mit den universitären Daten nur über den Proxy der Staatsangehörigkeit ermittelt werden. Falls die erste angegebene Staatsangehörigkeit nicht Deutsch ist, wird diese Person als internationale Studierende gezählt.

Da Studierende an der WWU sehr häufig in einen Studiengang mit zwei Fächern eingeschrieben sind, konnten die Befragten bei Angabe des Abschlusses als Zweifachbachelor oder Lehramt (Bachelor und Master) zwei Fachbereiche auswählen. Zum Abgleich mit den WWU-Daten kann

---

die Mitte nicht immer eindeutig zu interpretieren ist. Befragte können damit auch ein 'Weiß Nicht' ausdrücken, was eine Fehlmessung bedeuten würde. Eine 'Weiß-Nicht'- oder 'Don't Know'-Kategorie (DK-Kategorie) einzuführen, um Messfehler einer ungeraden Skala entgegen zu wirken, wird in der einschlägigen Forschung trotz vereinzelter Empfehlungen mehrheitlich als nicht zielführend betrachtet (Franzen 2014: 706), da sie den Anteil der Befragten erhöht, die diese Kategorie nicht für den eigentlichen Zweck – den Ausdruck von Einstellungslosigkeit oder Nicht-Wissen – zu nutzen (ebd.). Die Gründe dafür liegen im kognitiven Mehraufwand, sich mit der Frage zu beschäftigen sowie die in der Kategorie versteckten Suggestion, dass die Befragten Expert\*innen sein müssen, um die Frage 'richtig' beantworten zu können.

aber nur die erste Angabe genutzt werden. Es wird angenommen, dass die erste Angabe das höhere Zugehörigkeitsgefühl zu diesem Fachbereich impliziert und entsprechend die Umfrage so beantwortet wurde.

## Auswertung

Bei der Einstiegsfrage „Haben Sie Kinder?“ wurden 1355 Antworten gezählt. 21,5% (entspricht 291 Personen) gaben an, ein oder mehrere Kind/er zu haben. 2,4% (36 Personen) erwarteten zur Zeit der Befragung ein Kind, 8,4% (114 Pers.) planen ein Kind/Kinder. Interesse am Thema „Vereinbarkeit: ‚Studieren mit Kind‘“ bekundeten 57,6% (781 Pers.). 10% (136 Pers.) der Befragten erklärten, dass sie kein Interesse am Thema „Vereinbarkeit: ‚Studieren mit Kind‘“ besitzen. Mit entsprechender Filterführung (s. Kapitel „Design“) wurden aus dieser Frage die jeweiligen Personengruppen geleitet.

## Studierende mit Kind

### Angaben über Kind/er

Im Übergang von der ersten zur Folgefrage müssen bereits acht Drop-Outs verzeichnet werden (Frage: „Wie viele Kinder haben Sie?“). Bei den 283 Antworten liegt mehr als die Hälfte (55,1%) bei der Option „1 Kind“. Etwas über ein Drittel der Befragten (34,6%) gibt an, zwei Kinder zu haben. 10,2% haben drei oder mehr Kinder.

Das erste Kind (n=283) ist in 38,2% der Fälle unter drei Jahre alt, dicht gefolgt von 30% bei den Drei- bis Fünfjährigen. Damit sind mehr als zwei Drittel Kinder der Befragten im U6-Bereich und somit noch nicht schulpflichtig. Die weitere Altersstruktur lässt sich folgendermaßen verstehen: Je älter die Kinder sind, desto weniger Kinder haben Studierende mit Kind. Das erste Kind ist bei 17% der Befragten zwischen sechs und neun Jahren alt, bei 8,5% zwischen zehn und zwölf Jahren, und bei 6,4% der Befragten zwischen 13 und 18 Jahren alt. Beim zweiten Kind wiederholt sich dieses Muster (n=126). Hier verorten ebenfalls ein Drittel der Befragten das Alter ihrer Kinder im U6-Bereich (66,7%), im Vergleich zum ersten Kind aber leicht gestiegene 22,2% zwischen sechs und neun Jahren, während die älteren Jahrgänge allerdings noch weniger werden (jeweils 5,6% für die Zehn- bis Zwölfjährigen und 13- 18-Jährigen). 29 Personen gaben mehrheitlich das Alter ihres dritten Kindes zwischen sechs und neun Jahren an (37,9%). 34,5% fielen auf U3, 27,6% liegen zwischen drei und fünf Jahren; ab zehn Jahren gab es keine Altersangaben mehr.



Schließlich beantworteten nur acht Teilnehmer\*innen die Altersabfrage für ihr viertes Kind, wobei die Hälfte U3 zuzuordnen ist.

287 Personen machten Angaben zu ihrer Lebenssituation. 83,6% leben verpartnert mit Kind/ern in einem Haushalt und stellen so die häufigste Lebenssituation. Alleinerziehende, die vollständig mit ihren Kindern in einem Haushalt leben, folgen mit 10,5%. Danach folgt die WG-ähnliche Situation, dass Studierende mit Kind und mehreren Personen in einem gemeinsamen Haushalt leben (2,4%). Fast gleichauf sind Studierende, die nur teilweise mit ihrem Kind in einem gemeinsamen Haushalt leben (2,1%). Sehr gering ist der Anteil von Studierenden mit Kind, die mit mehreren Personen und teilweise mit ihrem Kind in einem Haushalt leben (0,7%). Noch seltener lassen sich Studierende mit Kind finden, deren Kind in einem anderen Haushalt lebt, sie selber aber entweder allein oder mit anderen Personen einen Haushalt bilden (0,3%). Es lässt sich also feststellen, dass Studierende in der Regel verpartnert oder seltener alleinerziehend mit ihrem Kind in einem Haushalt zusammenleben.

Auf die Frage, ob die Teilnehmer\*innen sich vorstellen könnten, ein (weiteres) Kind zu bekommen, gaben knapp zwei Drittel der Befragten (n=290) an, sich dies eher nicht (17,2%) oder gar nicht (41%) vorstellen zu können. Nur 10,7% und 8,3% können dies sich eher bzw. voll und ganz vorstellen. 22,8% gaben an, sich nur teilweise vorstellen zu können, ein (weiteres) Kind zu bekommen.

### Zentrale Informationsangebote für Studierende mit Kind

Von 292 Antworten fallen folgende auf die verschiedenen Informationsangebote zum Thema ‚Studieren mit Kind‘: 60,6% kennen die zentrale Internetseite der WWU zum Thema ‚Studieren mit Kind‘, welche die gespiegelte Seite des Familienportals darstellt (12,7% kennen diese). 30,5% kennen die Internetseiten der Zentralen Studienberatung, die zu diesem Thema informieren. Um die 25% kennen jeweils die Internetseiten des Büros für Gleichstellung (25,3%), die Broschüre ‚Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung‘ (25,3%) und die Internetseiten des AStAs (24%) als Informationsangebote. 24,7% geben an, keine dieser Angebote zu kennen. Auf die Internetseiten der Fachbereiche (19,2%) und der Prüfungsämter (19,5%) fallen etwa 1/5 der Antworten. Die Handreichung des Servicebüros Familie zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium kennen 11,3% der Befragten; die Koordinierungsstelle Mutterschutz bildet mit 5,1% der Antworten das Schlusslicht in puncto Wissen über Informationsangebote.

Diejenigen, welche angegeben haben, bestimmte Informationsangebote zu kennen, konnten diese nun auf die Informationsleistung hin bewerten. Die Hälfte der Befragten fühlt sich durch

die zentralen Internetseiten der WWU zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ teilweise umfassend informiert (bei n=154, 33,1%), gefolgt von eher nicht umfassend informiert (28,6%) bzw. nicht umfassend informiert (7,8%). Andersherum verhält es sich auf der gespiegelten Seite des Familienportals: 37,5% stimmen teilweise zu, umfassend informiert zu sein (bei n=32), während 25% eher zustimmen und 18,8% voll zustimmen, sich umfassend informiert zu fühlen. Bei den Internetseiten der Zentralen Studienberatung fühlen sich die Befragten mehrheitlich ebenfalls teils umfassend informiert (bei n=80, 36,3%), gefolgt von eher umfassend informiert (21,3%) und voller Zustimmung, umfassend informiert zu sein (12,5%). Die Internetseiten des Büros für Gleichstellung lassen ebenso eine Tendenz zur Mitte erkennen: Bei n=62 sprachen sich 37,1% dafür aus, teilweise zuzustimmen, sich umfassend durch diese informiert zu fühlen; während 30,6% eher und 12,9% voll zustimmen. Die Internetseiten des Fachbereichs lassen bei n=48 kaum Zustimmung erkennen, dass sich die Befragten durch diese gut informiert fühlen (mit 20,8%, die teilweise zustimmen, 20,8%, die eher nicht zustimmen und 33,3%, die gar nicht zustimmen). Ähnlich sieht es bei den Internetseiten der Prüfungsämter aus: Bei n=50 stimmen jeweils 30% eher nicht und gar nicht zu, sich umfassend informiert zu fühlen. 61 Befragte bewerteten die Informationsleistung der Internetseiten des AStAs als gut, allerdings ebenfalls mit einer Tendenz zur Mitte (11,5% volle Zustimmung, 32,8% eher Zustimmung, 29,5% teilweise Zustimmung). Die Broschüre ‚Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung‘ findet einen guten Anklang; 15,1% (bei n=73) gaben ihre volle Zustimmung, 47,9% der Befragten eher Zustimmung an, umfassend durch die Broschüre informiert zu sein. 23,3% der Antworten fallen wieder auf die Mitte. Die Handreichung des Servicebüros Familie zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium erfährt in ihrer Informationsleistung auch eine Tendenz zur Mitte mit 28,1% der Befragten (bei n=32); darauf folgt eine eher gute Bewertung: 31,3% stimmen eher zu und 9,4% stimmen voll und ganz zu, durch die Handreichung umfassend informiert zu sein. Die Koordinierungsstelle Mutterschutz erfährt mit n=11 eine sehr schwache Resonanz, wovon die Hälfte der Antworten (54,5%) auf teilweise Zustimmung, also die Mitte, fällt. Der Rest der Antworten bewertet aber die Informationsleistung der Koordinierungsstelle Mutterschutz als (eher) positiv (18,2% volle Zustimmung, 27,3% eher Zustimmung).

Ein Freitextblock gab die Möglichkeit für Anmerkungen hinsichtlich Informationsangeboten bzw. Informationsinhalten zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU. Studierende sehen eine unübersichtliche Zuständigkeits- und Informationslage. Informationen seien oft oberflächlich, zu

allgemein und unkonkret; nur durch Zufall erfahre man häufig von erleichternden Regelungen.<sup>6</sup>  
Aus ihrer Sicht wäre eine zentrale Stelle hilfreich und wichtig.<sup>7</sup>

### Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU

Folgende Beratungsangebote sind den Befragten (n=292) bekannt: Knapp die Hälfte (45,2%) kennt die Zentrale Studienberatung, ein Drittel (33,9%) das Büro für Gleichstellung, fast gleichauf mit dem AstA (29,1%). Die Koordinierungsstelle Mutterschutz kennen 5,5% der Befragten. Ein Drittel kennt keine der genannten Stellen (33,9%).

Außerhalb des eigenen Fachbereiches haben etwas weniger als jede\*r dritte Studierende mit Kind Beratungsangebote in Anspruch genommen (bei n=240, 30,8%). Davon gingen bei n=74 36,5% zum Büro für Gleichstellung, 27% zur Zentralen Studienberatung, 17,6% zum AstA und 1,4% zur Koordinierungsstelle Mutterschutz. 40,5%, und damit die größte Gruppe, nahm Angebote externer Anbieter wie z.B. des Studierendenwerks wahr.

Ein Freitextblock gab die Möglichkeit für Anmerkungen hinsichtlich der Beratungsangebote zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU. Hier ähneln sich die Antworten mit denen in Bezug auf Informationsangebote. Studierende Eltern wünschen sich eine zentrale Stelle, die die Informationen und Angebote bündelt, um – angesichts ihrer knappen zeitlichen Ressourcen – einem „Verweiskreislauf“ zu entfliehen.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> „An der Auflistung der unterschiedlichen Ansprechpartner und Kommunikationsebenen wird schon deutlich, dass es teilweise etwas unübersichtlich hinsichtlich der Informationsweitergabe und -auskunft abläuft.“; „Es ist oft kaum nachvollziehbar welche Informationen man an welcher Stelle bekommt und wo man nachfragen muss. Die besonderen „Vorteile“ für Studenten mit Kind bekommt man häufig nur durch Zufall zugespielt - vor allem welche Institute welche Angebote haben etc.“; „Es ist schwierig, zuverlässige und brauchbare Informationsangebote zu finden.“; „Ich habe zwar immer wieder bei verschiedenen Gelegenheiten angegeben, ein Kind zu haben, etwa weil ich bei einer Veranstaltung später kommen musste etc. Ich bin aber nie offiziell auf sämtliche Regelungen oder auf ein größeres Paket von Möglichkeiten in Zusammenhang mit dem Studium mit Kind hingewiesen worden, was beispielsweise bedeutet hat, dass ich bis jetzt, kurz vor Abschluss des Studiums, nichts darüber wusste, dass ich ein Urlaubssemester oder mehrere nehmen kann und welche Vorteile dies für mich hat. Ich bin nie darüber informiert worden. Es wäre sehr hilfreich gewesen, wenn ich bei Beginn meines Studiums mit Kind von irgendeiner Stelle umfassend über meine Möglichkeiten informiert worden wäre.“; „Ich finde die Information in vielerlei Hinsicht noch zu allgemein bzw. unkonkret.“; „Die Informationen sind sehr breit verteilt und unübersichtlich. Dozenten haben meist noch keinen Kontakt mit dem Thema gehabt und können gar nicht helfen und auch nicht an Fachstellen verweisen.“

<sup>7</sup> „Eine zentrale Anlaufstelle für Erstinformation und dann eine gezielte Weiterleitung wäre hilfreich. Momentan ist nicht deutlich an wen man sich bei Problemen von Vereinbarkeit am besten wenden kann.“; „Es sollte nur eine zentrale Stelle geben, die Informationen erteilt und "sich kümmert". Aktuell werden ohne Adressaten Aufgaben verschoben: Wer macht was, ist für was verantwortlich?“

<sup>8</sup> „Diese Informationen sollten auch den Lehrenden und BAföG - Beauftragten bekanntgemacht werden.“; „[B]essere Vernetzung zwischen den Informationsangeboten wünschenswert. Mir wurde damals gesagt, dass ich bei jedem Fachbereich/Institut gesondert anfragen muss, ob es zum Beispiel Bevorzugungen

## Studienorganisation

### Urlaubssemester

Von 283 Befragten gaben 78,4% an, kein Urlaubssemester aufgrund von Schwangerschaft oder Kindererziehung beantragt zu haben. Diejenigen, die ein oder mehrere Urlaubssemester in Anspruch genommen haben, verteilen sich auf ein (9,5%) und zwei (4,6%) freie Semester bzw. sind seit mehr als vier Semestern (4,2%) im Urlaubssemester.

Diejenigen, die ein Urlaubssemester beantragt haben, gaben dafür folgende Gründe an (n=61): 65,6% wollten dies für mehr Zeit mit dem Kind nutzen, 45,9% gaben fehlende Betreuungsmöglichkeiten als Grund an. 42,6% machten Schwierigkeiten bei der Studienorganisation als Grund für das Urlaubssemester aus, 11,5% wollten dadurch die Möglichkeit, ALG II beantragen zu können, nutzen und so Finanzierungsprobleme zu stemmen. In einem Freitextfeld konnten noch zusätzliche Gründe angegeben werden; die Antworten decken sich aber thematisch mit den o.g. Inhalten bzw. handeln von sehr individuellen Problem-/Lebenslagen, weswegen sie in dieser Auswertung nicht gesondert genannt werden.

Diejenigen, die kein Urlaubssemester beantragt haben (n=222), gaben in mehr als der Hälfte der Fälle an, dass dies nicht erforderlich war (53,2%). 23% hätten dadurch sonst Finanzierungsschwierigkeiten mit dem BAföG bekommen. 26,1% der Befragten gaben an, keine Kenntnis über die Regelungen gehabt und deshalb kein Urlaubssemester beantragt zu haben. In einem Freitextfeld konnten noch zusätzliche Gründe angegeben werden. Ein weiterer häufig genannter Grund war der Umstand, noch Leistungen erbringen zu wollen. Die restlichen Antworten decken sich aber thematisch mit den o.g. Inhalten bzw. handeln von sehr individuellen Problem-/Lebenslagen, weswegen sie in dieser Auswertung nicht gesondert genannt werden.

---

bei der Vergabe von Seminarplätzen gibt wenn man ein Kind hat. [E]s wäre wünschenswert, dass Auskünfte zentraler gegeben werden könnten bzw. einem eine Stelle/ ein Ansprechpartner weiterhelfen kann, ohne dass man unzählige verschiedene Stellen befragen muss, da man eh nur begrenzt Zeit hat als Mutter.“; „Angebote klingen sehr gut. Es fehlt aber an der zeitlichen Flexibilität im Büro für Gleichstellung.“; „Die beratenden Menschen haben oft keine Ahnung. Es sollten dort Menschen sitzen, die selbst diese Situation kennen und nicht nur nachgelesen haben. Besonders bei der Finanzierung, wie die Urlaubssemester legen und Prüfungsleistungen werden die Mütter unzureichend beraten.“; „Ich finde die Beratungsangebote werden nicht aktiv angeboten. - Bei Fragen zu Unterstützungsangeboten an Dozenten sind diesen keine bekannt.“; „Im Fachbereich selbst ist jedoch dringend Aufklärungsarbeit von Nöten, obwohl es einige Studierende mit Kindern gibt!“; „Prüfungsämter oft sehr unflexibel was Rückfragen oder Öffnungszeiten angeht. Studienbüros oft genannt bei Fragen rund ums Studieren mit Kind. Vor Ort nennen diese dann andere Personen als Zuständige und diese haben dann auch an dem Tag keine Sprechstunde etc.“

### *Prüfungsrechtliche Angelegenheiten*

82,1% von 290 befragten Personen gaben an, keine prüfungsrechtlichen Regelungen für Studierende mit Kind in Anspruch genommen zu haben. 37,7% sahen diese nicht als erforderlich an, 62,3% besaßen hingegen keine Kenntnis über Regelungen (bei n=231). In einem Freitextfeld konnten noch zusätzliche Gründe angegeben werden. Es wurde angeführt, dass Flexibilisierungsmaßnahmen nicht ermöglicht wurden.<sup>9</sup>

Diejenige, welche prüfungsrechtliche Regelungen für Studierende mit Kind in Anspruch genommen haben (n=52), nutzten dies in 32,7% der Fälle zur Fristverlängerung von Abschlussarbeiten und zu 25% für einen Prüfungsrücktritt. Der Großteil der Befragten (48,1%) stellte einen Härtefallantrag. In einem Freitextfeld konnten noch weitere in Anspruch genommene Flexibilisierungsmaßnahmen angegeben werden, z.B. wurden (Stil)Pausen in Klausuren sowie andere Prüfungsformen (mündliche Prüfung statt Klausur) genannt.

Größtenteils liegt die Zufriedenheit der Studierenden mit Kind bei der Unterstützung durch das Prüfungsamt hinsichtlich Flexibilisierungsmöglichkeiten in Bezug auf abzulegende Prüfungen (bei n=255) im mittleren Bereich (49% sind teilweise zufrieden). 11,8% zeigen sich eher nicht und 21,6% gar nicht zufrieden, während weniger als ein Zehntel eher (9%) oder ganz (8,6%) zufrieden sind.

### *Fachbereich*

Im Fachbereich können sich Studierende mit Kind an verschiedene Stellen zur Studienorganisation mit Kind wenden. Von den 292 Befragten gaben 37,7% an, sich direkt an die Lehrenden gewandt zu haben; 19,2% sprachen mit dem Servicebüro des Instituts oder Fachbereichs und 12,7% mit ihrer jeweiligen Fachstudienberatung. Die Fachschaft beriet ebenfalls in 7,2% der Fälle. Mehrheitlich haben sich Studierende mit Kind aber an keine Stelle gewandt (43,2%)

### *Auslandsaufenthalt*

Von 276 Befragten gaben 7,2% an, einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt organisieren zu müssen. Von diesen plante aktuell ein Viertel, ihn zu absolvieren. Davon fühlen sich 60% sehr schlecht, 20% teilweise und 20% sehr gut bei der Organisation eines Auslandsaufenthaltes in Sachen Vereinbarkeitsfragen unterstützt.

---

<sup>9</sup> „Keine Antwort vom entsprechenden Fachbereich“; „Keine Antwort vom entsprechenden Fachbereich bekommen“; „keine Möglichkeiten der Individualisierung der Prüfungen auch nach Nachfrage bei den Prüfungskoordinatoren“; „Es gibt im Fachbereich Medizin keine“

Ein Drittel hat schon einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt absolviert (bei n=18). Diese Befragten bewerten gleich stark die Unterstützung, die sie bei der Organisation eines Auslandsaufenthaltes in Sachen Vereinbarkeitsfragen erfahren haben, mit sehr gut, teilweise gut und sehr schlecht (jeweils 33,3%).

### *Flexibilisierungsmöglichkeiten im Fachbereich/Institut hinsichtlich Studienbedingungen und Leistungserbringung*

Von den 271 Befragten sind knapp ein Drittel (30,3%) mit den Flexibilisierungsmöglichkeiten hinsichtlich der Anwesenheitspflicht in den anwesenheitspflichtigen Veranstaltungen teilweise zufrieden. Die Ausprägungen in den zufriedenen bzw. unzufriedenen Bereichen liegen ähnlich; 17,7% sind eher, 15,5% voll zufrieden mit den angebotenen Möglichkeiten, während 14,8% eher nicht und 21,8% gar nicht zufrieden sind und somit die unzufriedene Seite etwas überwiegt. Die Unterstützung des Fachbereichs/des Institutes bei der Seminarplatzvergabe wurde von den Befragten (n=268) ähnlich eingeschätzt: 35,1% bewerteten die Unterstützung als teilweise gut, mit jeweils 18,3% neigen die Befragten aber zu einer guten bis sehr guten Bewertung der Unterstützung. 13,1% zeigen sich hingegen eher unzufrieden, bzw. mit 15,3% ganz unzufrieden.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei der Zufriedenheit mit der Unterstützung durch Dozierende hinsichtlich Flexibilisierungsmöglichkeiten in Bezug auf Leistungserbringung: Die Tendenz zur Mitte bleibt bestehen (30,9% bei n=269), die Ausprägungen zur Un- bzw. Zufriedenheit halten sich fast die Waage mit einem minimalen Hang – unter einem Prozentpunkt – zur Unzufriedenheit (eher zufrieden und ganz zufrieden jeweils 17,1%; eher nicht und gar nicht zufrieden mit 21,6% bzw. 13,4%).

Die Zufriedenheit mit den Räumlichkeiten des Instituts erscheint ebenfalls höher: Zwar liegt auch hier eine Tendenz zur Mitte vor (27,4% bei n=270), jedoch zeigen sich 24,4% eher und 16,7% ganz zufrieden. Das restliche Drittel ist eher nicht (14,8%) bzw. gar nicht (16,7%) zufrieden.

Die Mehrheit der Befragten (n=268) ist mit der barrierefreien Zugänglichkeit des Fachbereichs/Instituts voll (20,9%) bzw. eher (20,5%) zufrieden, während ein Drittel sich als teilweise zufrieden identifiziert (30,2%). 12,3% sind eher nicht, 16% sind gar nicht zufrieden.

Die gesamte Zufriedenheit bei der Unterstützung des Fachbereichs/des Instituts bei der Studienorganisation mit Kind liest sich eher neutral bis negativ: 36,4% der Befragten (bei n=261) sind teilweise zufrieden, während knapp 40% mit 19,5% eher und 18,8% ganz unzufrieden sind. 14,2% zeigen sich eher zufrieden, 11,1% voll und ganz zufrieden.



In einem Freitextfeld konnten Studierende Anmerkungen zur Studienorganisation mit Kind machen. Das Gros der Antworten spricht die Punkte Flexibilisierungsmöglichkeiten und Infrastruktur, sowie Unterstützung durch Dozierende an. Vielfach wird mehr Flexibilität hinsichtlich der Veranstaltungsformate (Digitalisierung von Vorlesungen, Zeiten der Veranstaltungen in Verbindung mit Kinderbetreuung)<sup>10</sup> und Prüfungsbestimmungen (Anwesenheitspflicht, alternative Modelle zur Leistungserbringung) gewünscht. Viele Stimmen berichten darüber hinaus über infrastrukturelle Probleme (Barrierefreiheit der Räumlichkeiten, Eltern-Kind-Räume, Stillmöglichkeiten, Wickelräume)<sup>11</sup>. Die Unterstützung durch Dozierende wird in den Kommentaren gemischt bewertet, aber deren Unwissen über Regelungen thematisiert.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> „ich finde, es sollte ggf. darüber nachgedacht werden, ob Vorlesungen/Seminare nicht teilweise auf Video aufgenommen werden und man somit der Vorlesung auch im Nachhinein folgen kann, falls z.B. das Kind krank war.“; „Das viel zu geringe Seminarangebot ist für Studierende mit Kind sehr ungünstig. Auf Nachfrage nach terminlichen Alternativen wird man unfreundlich abgewiesen.“; „Auch wenn es keine Anwesenheitspflicht bei Vorlesungen gibt, so ist es doch manches Mal unmöglich hinzugehen, auch wenn man sich diese gerne anschauen würde, da für Vorlesungen Zeiten von 16 -18 Uhr oder 18 - 20 Uhr angesetzt werden.“; „Es ist -spätestens im Master- nahezu unmöglich, ein Studium in Eigenarbeit und ohne einen erhöhten Mehraufwand zu umgehen. Seminare (besonders Bildungswissenschaften Lehramt) werden ohne Rücksicht auf terminliche Notwendigkeit vergeben, was eine Flut an E-Mails und Vorsprechen bei Dozenten zur Folge hat, um überhaupt einen Platz zu erhalten. Die Zeiten der Seminare sind zu 80% nicht mit dem Familien-Alltag zu vereinen. So bleibt man, wenn man überhaupt einen Platz ergattert hat, dem Seminar meist fern und muss „Ersatz-Leistungen“ liefern, welche in keinem Verhältnis zu dem Workload stehen, welcher ursprünglich für das Sem vorgesehen ist. Bsp: aufgrund Erkrankung des Kindes nicht gehaltenes Referat: Ersatz/ Anfertigen einer Hausarbeit. - als Studienleistung. Trotz dessen, dass keine Anwesenheitspflicht mehr besteht.“; „Ich wusste gar nicht, dass es Möglichkeiten zur flexibleren Gestaltung des Studiums mit Kind gibt! Anscheinend findet man doch nicht so problemlos gezielte Infos, wie ich dachte.“

<sup>11</sup> „Auch wenn ich mit Kind das Gefühl habe, in Veranstaltungen gerne gesehen zu sein, ist die Logistik herausfordernd. Wenig Platz für den Kinderwagen, keine Wickelmöglichkeiten, keine Barrierefreiheit in Institut für Musikpädagogik, aber Seminare im fünften Stock...“; „Der Bispinghof ist nur sehr schlecht mit dem Kinderwagen zu erreichen (Büros der Dozenten der Romanistik)!“; „Im Fachbereich gibt es zwar einen "Wickelraum", dieser ist jedoch ein Mehrzweckraum (Erste-Hilfe-Raum & Fundsachen werden dort gelagert). Die Wickelstelle ist viel zu hoch und äußerst unschön und viel zu kalt um ein kleines Baby zu wickeln. Dieser Raum wird ausgewiesen als Wickel- und Stillmöglichkeit - es ist außer der Pritsche jedoch keine Sitzmöglichkeit vorhanden.“; „Mit Kinderwagen sind viele Räumlichkeiten nicht erreichbar. Das ist, meines Erachtens nach, eine unzumutbare Situation für studierende Eltern.“

<sup>12</sup> „Bei der Organisation des Studiums mit Kind wird von Seiten der Dozenten sehr unterschiedliches Verständnis gezeigt.“; „Sehr unterschiedlich inwieweit Dozenten flexibel auf die Situation eingehen. Scheint keine einheitliche Regelung zu geben oder diese ist nicht bekannt. Man ist dadurch von den einzelnen Dozenten und ihrer Meinung abhängig“; „Ich glaube, allgemein sind die Dozierende[n] wenig über die "Familienfreundlichkeit" der WWU informiert.“

## Betreuungsmöglichkeiten für Kinder

Eine gute Betreuungssituation erleben zu können bedeutet, ein erfolgreiches Studium führen zu können. Deshalb setzte sich die Umfrage mit der Vereinbarkeitsthematik und Betreuung auseinander.

### *Art der Betreuung*

Hauptsächlich wird Betreuung durch Partner\*innen (85,3% bei n=292), weitere Familie wie Großeltern (71,2%) und KiTas verschiedener Träger (50,3%) geleistet. In 34,2% der Fälle springen Freund\*innen der studierenden Eltern ein. Etwa jedes fünfte Kind der Befragten geht allerdings auch schon zur Schule, die also zu diesen Zeiten Betreuung leistet (22,9%). 14,4% der Befragten konnten ihr/e Kind/er in den KiTas des Studierendenwerks Münster unterbringen. Kaum wurde die Notfallbetreuung des Zwergenstübchens genutzt (1,7%) und noch weniger die Babysittingbörse des AStAs (0,3%). 8,2% der Befragten nutzen andere Lösungen wie z.B. eine Tagesmutter oder Babysitter (genannt im Freitextfeld).

### *Häufigkeit der Betreuung*

In 85% der Fälle (n=281) betreuen die Befragten ihr Kind sehr häufig bzw. häufig selber. Danach kommt die\*der Partner\*in: In zwei Dritteln der Fälle (n=245) obliegt diesen die Betreuung sehr häufig bzw. häufig. Weitere Familie wie Großeltern werden teils häufig angefragt (35% bei n=206); etwa gleich hoch sind die Ausprägungen, dass diese Gruppe häufig (33,5%) bzw. selten betreut (31,5%). Freund\*innen betreuen die Kinder der studierenden Eltern am meisten selten mit 32% (bei n=97); die Gewichtung liegt bei dieser Gruppe ebenfalls bei eher selten (teils häufig, teils selten mit 26,8%, sehr selten bei 28,9%). Von den 67 Antworten, wie häufig die Schule betreut, liegt der Großteil bei „sehr häufig“ (59,7%), gefolgt von „häufig“ (23,9%). Ein ähnliches Bild geben die beiden Antwortoptionen zu den KiTas ab. Die Notfallbetreuung Zwergenstübchen wurde von 5 Befragten selten in Anspruch genommen; die eine Person, die die Babysittingbörse des AStAs kennt, nimmt sie sehr selten in Anspruch. Das Bild zu den anderen Betreuungsmöglichkeiten sieht gemischt aus (n=21): es gibt eine Tendenz zur Mitte (teils häufig mit 28,6%), die von „häufig“ und „selten“ gleich hoch mit 23,8% angegeben wurde.

Der über die bereits in Anspruch genommenen Angebote hinausgehende Betreuungsbedarf wird eher hoch eingeschätzt (bei n=253 25,3% „hoch“, 28,1% „eher hoch“ und „teils hoch“). 7,1% halten ihn für eher gering, 11,5% für gering.



Die Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten der KiTas des Studierendenwerks erscheint gemischt: Bei  $n=38$  sind 26,3% unzufrieden, 21,1% eher unzufrieden, 18,4% teils zufrieden und teils unzufrieden, 15,4% eher zufrieden und 18,4% zufrieden.

Folgende zusätzliche Betreuungsangebote fänden die Befragten zudem hilfreich: 56,2% (bei  $n=292$ ) wünschen sich Angebote für Examens-/Abschlussphase und Praktika. Um die 40% pendeln sich jeweils Ferienbetreuung (während der Ferienzeiten regulärer KiTas) mit 42,1%, Randzeitenbetreuung (während der Schließzeiten regulärer KiTas nach 16:00 Uhr) mit 41,4% und (stundenweise) Notfallbetreuung mit 40,1% ein. 32,5% fänden gegenseitige Kinderbetreuung mit anderen Studierenden in einem Eltern-Kind-Raum der WWU hilfreich; 29,1% wünschen sich die Vermittlung von Tagesmüttern/Tagesvätern. Über die Freitextfeldfunktion wiesen Studierende außerdem auf die Notwendigkeit von mehr KiTa-Plätzen sowie breiten Öffnungszeiten hin.

#### *Vereinbarkeit: Veranstaltungen an der WWU – Kinderbetreuung*

Zunächst wurde abgefragt, wie häufig bestimmte Veranstaltungstypen (im Folgenden mit „VA“ abgekürzt) besucht werden müssen. Es zeichnet sich ab, dass VA nach 20 Uhr ( $n=122$ ), mehrtägige VA mit Übernachtung ( $n=96$ ) und VA am/an Feiertag/en ( $n=89$ ) zahlenmäßig sowie in der Häufigkeit selten besucht werden müssen; geringfügig häufiger Veranstaltungen am Wochenende ( $n=206$ ). Veranstaltungen nach 16 Uhr kommen schon deutlich häufiger vor (bei  $n=246$ ): Knapp die Hälfte muss diese sehr häufig bis häufig besuchen, 25,6% teilweise häufig. Ganztägige VA (bei  $n=240$ ) werden in 24,6% der Fälle häufig, in 25,8% der Fälle teilweise häufig besucht, aber in 22,9% der Fälle (die dritthäufigste Nennung) sehr selten.

Im Hinblick auf Vereinbarkeitsfragen an Veranstaltungen teilzunehmen wird durchschnittlich eher als schwierig bewertet. Während VA nach 20 Uhr ( $n=121$ ) und mehrtägige VA ( $n=94$ ) im Mittel als sehr schwierig teilzunehmen gewertet werden, sind ganztägige VA ( $n=238$ ), Veranstaltungen an Feiertagen ( $n=89$ ), VA nach 16 Uhr ( $n=244$ ) und Veranstaltungen am Wochenende ( $n=205$ ) im Vergleich zwar noch als sehr schwierig, jedoch etwas leichter zu belegen, eingeschätzt.

Für die verschiedenen Veranstaltungstypen kann durchschnittlich gesehen eher schwierig Kinderbetreuung organisiert werden: Im Mittel konnte am schwierigsten für mehrtägige VA mit Übernachtung ( $n=94$ ), gefolgt von ganztägigen Veranstaltungen ( $n=237$ ) und VA nach 20 Uhr ( $n=120$ ) eine Betreuung organisiert werden. VA nach 16 Uhr ( $n=244$ ) und VA an Feiertagen ( $n=86$ ) sind geringfügig leichter zu handhaben. Veranstaltungen am Wochenende lassen sich im Vergleich am leichtesten organisieren ( $n=205$ ).

Ob alternative, für den Studienverlauf gleichwertige Veranstaltungsangebote nutzbar waren, falls eine der VA aus Gründen der Vereinbarkeit nicht möglich war, wurde sehr homogen als eher schlecht bewertet. Für VA nach 16 Uhr waren in 25,8% der Fälle (bei n=233) manchmal Alternativveranstaltungen verfügbar, in 29,2% und 31,3% selten bzw. nie. Ähnlich bei VA nach 20 Uhr (n=115): Hier führt die Option, nie eine Ausweichmöglichkeit gehabt zu haben (37,4%), gefolgt von 26,1% „manchmal“ und 21,7% „selten“. Bei VA am/an Feiertag/en (n=82) haben 30,5% der Befragten nie eine Ausweichmöglichkeit gehabt, jeweils 28% selten bzw. manchmal. Ganztägige VA konnten in 40,9% der Fälle substituiert werden, 22,7% selten und 25,9% manchmal. Mehrtägige VA waren bei 53,5% der 220 Antworten nie möglich, zu wechseln, 15,1% selten und 18,6% manchmal. Der verpflichtende Auslandsaufenthalt konnte bei der Hälfte der Befragten nicht anders abgeleistet werden, bei einem Viertel dafür häufig anders, und jeweils 10% immer bzw. selten (bei n=5). Bei allen anderen Veranstaltungstypen lag die Möglichkeit, ein für den Studienverlauf gleichwertiges Veranstaltungsangebot häufig oder immer zu nutzen, nur zwischen 10 und 15%.

Über ein Freitextfeld konnten noch weitere Anmerkungen zur Betreuungssituation/ zu Betreuungsmöglichkeiten gemacht werden. Auch hier wurden auf die wenig verfügbaren KiTa-Plätze verwiesen, sowie die KiTa-Öffnungszeiten, die mit den Seminarzeiten kollidieren (vor allem während der Randbetreuungszeiten ab 16:00 Uhr). Auch fehle dahingehend ein alternatives Veranstaltungsangebot<sup>13</sup>

### Angebote für Studierende mit Kind

Verschiedene Angebote der WWU in Sachen Studierende mit Kind wurden vorgestellt mit den Fragen, ob sie bekannt sind und genutzt werden.

Das Studi-Kidz-Café wird von 7,4% (bei n=285) genutzt, 39,6% nutzen dies nicht. Mehr als der Hälfte ist dieses Format nicht bekannt (53%). Die Angebote vom Hochschulsport für (werdende)

---

<sup>13</sup> „Das einzige, was funktioniert, ist der Ausbau der Kita-Einrichtungen, die von 7:30-17 Uhr geöffnet haben!!! Bei so vielen Studierenden und Beschäftigten gibt es nicht einmal 100 Plätze - und alle im U3-Bereich!!! Für Beschäftigte gibt es m.W. nur 12-14 Plätze im U3-Bereich. Das reicht hinten und vorne nicht!!! Kinder sind irgendwann auch über 3 Jahre alt, was dann???“; „Bei Seminaren ist generell meist eine Auswahl an Seminaren möglich, die zeitlich passen. Ich würde mir wünschen, dass es in solchen Fällen allerdings klar geregelt wäre, dass Studierende mit Kindern nicht unbedingt dasselbe Vergabeverfahren durchlaufen müssen wie andere Studierende. Besonders ärgerlich ist es, wenn Vorlesungen aus dem Pflichtbereich bzw. Pflichtveranstaltungen eines Wahlpflichtmoduls erst nach 16 Uhr angesetzt sind, was in meinem Studienverlauf schon öfters der Fall war.“; „Entweder konnte ich eine Betreuung organisieren, oder ich konnte an Veranstaltungen nicht teilnehmen. Es gab bisher keine gleichwertigen Angebote, wenn ich diese gebraucht habe.“

Eltern sind einem Drittel der Befragten (n=281) nicht bekannt. Die Hälfte nutzt diese nicht (52,3%), während 17,4% sie in Anspruch nehmen. Ähnlich sieht es beim Kindertellerausweis des Studierendenwerks aus: 51,1% der 276 Antworten kennen dieses Angebot nicht, 41,3% nutzen es nicht, aber 7,6% nehmen es in Anspruch. Eltern-Kind-Räume der WWU sind nur einem Drittel nicht bekannt (33,7% bei n=279), etwas weniger als die Hälfte nutzen sie nicht (46,2%), jede\*r fünfte Befragte nimmt sie allerdings in Anspruch (20,1%). Q.Uni für Kinder und Jugendliche wird von 14,2% (bei n=274) genutzt, 46% nehmen sie nicht in Anspruch. 39,8% ist dieses Angebot nicht bekannt. Das Wunschgroßelternprojekt nutzen nur 2,5% der Befragten (278), 43,5% nutzen es nicht. Mehr als der Hälfte (54%) ist es nicht bekannt.

Über das Freitextfeld konnten weitere Anmerkungen hinsichtlich der Angebote der WWU getätigt werden – größtenteils beliefen sich die Anmerkungen aber nicht auf weitere Veranstaltungsformate, sondern auf schon oben angesprochene Themen wie fehlende Infrastruktur (konkret: fehlende Wickelmöglichkeiten), Betreuungsmöglichkeiten und Informationsaustausch. Außerdem wurde darauf hingewiesen, diese Veranstaltungen mehrsprachig zu bewerben und auch Angebote für ältere Kinder zu schaffen.

### Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘

Studierende mit Kind sehen das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wie folgt in der Universität und Gesellschaft integriert:

Im Fachbereich/Institut erscheint Familienfreundlichkeit für 29,6% (bei n=284) nur teilweise ein wichtiges Thema. 23,2% und 21,1% stimmen dem sogar eher nicht und gar nicht zu. Weniger mit 18,7% (eher Zustimmung) und 7,4% (volle Zustimmung) erfahren Studierende dies umgekehrt. Ob sich das Institut/der Fachbereich sogar durch Familienfreundlichkeit auszeichnet, wird ähnlich bewertet. 34% (bei n=282) sehen dies teilweise so, 23,4% eher nicht, und 16,3% gar nicht. Positiv bewerten dies 20,9%, indem sie eher zustimmen, dass sich diese Stellen durch Familienfreundlichkeit auszeichnen, 5,3% stimmen sogar voll und ganz zu. In Bezug auf Familienfreundlichkeit werden bei den Befragten (n=272) am Fachbereich/am Institut alle Geschlechter (z.B. Väter\*/Mütter\*) unterschiedlich gleich behandelt: So sehen 45,6% eine teilweise Gleichbehandlung, 17,6% stimmen sogar eher und 14,7% voll und ganz zu, dass alle Geschlechter gleich behandelt werden. 12,5% sehen das eher nicht und 9,6% gar nicht so.

Studierende mit Kind erfahren Lehrende größtenteils als eher verständnisvoll bei Vereinbarkeitsfragen (n=283): 26,5% sehen dies teilweise, 25,4% eher und 21,9% immer so.

Die Kontrolleinschätzung „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird an der WWU insgesamt überbewertet“ wurde mit 58,2% bei 280 Befragten ganz abgelehnt, 16,8% stimmen eher nicht zu, und 19,3% teilweise. Knapp 6% stimmen der Aussage eher oder vollkommen zu. Insgesamt zeichnet sich die WWU Münster aus Studierendensicht nur teilweise durch Familienfreundlichkeit aus: 39,9% (bei n=276) geben diese Einschätzung ab; 27,2% sehen das sogar eher nicht so. 11,6% stimmen dem gar nicht zu. 18,1% und 3,3% hingegen würden die WWU als eher bzw. voll und ganz familienfreundlich einschätzen. Ob die WWU Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema für Studierende mit Kind nach Außen trägt, wird durchmischt eingeschätzt. 35,6% (n=275) stimmen teilweise zu, dass Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema der WWU gilt. 21,5% und 16,7% stimmen dieser Aussage sogar eher bzw. voll und ganz zu. 16% und 10,2% hingegen würden dieser Einschätzung eher nicht bzw. gar nicht zustimmen.

Der Kontrolleinschätzung „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird in der Gesellschaft insgesamt überbewertet“ wurde mit 69% (n= 281) gar nicht zugestimmt, 16% stimmten eher nicht zu und 11,4% stimmten teilweise zu. 2,1% und 1,4% stimmten eher und voll und ganz zu.

Folgende Anmerkungen zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ bzw. Vereinbarkeit von Studieren mit Kind an der WWU Münster kamen über das Freitextfeld zusammen: Wieder wird über die verschiedenen o.g. Problemlagen (Seminarplatzvergabe, Leistungsflexibilisierung) berichtet, die miteinander verschränkt, die Realisierung von Studium mit Kind/ern als sehr schwierig gestalten. Vor allem in praxisbezogenen Teilen des Studiums (z.B. im Lehramt) stoßen die Studierenden in Vereinbarkeitsfragen an ihre Grenzen: „Es ist unglaublich schwierig - und das ist nur MIT

Kind zu erkennen“. Studierende mit Kind fühlen sich durch fehlendes Bewusstsein für diese Themen häufig als nicht leistungsfähig abgestempelt.<sup>14</sup> In Verbindung mit diesem Hintergrund erscheint vielen die WWU als nicht sonderlich familienfreundlich.<sup>15</sup> Auch strukturiert ein traditionelles Geschlechterbild immer noch den Blick auf die Vereinbarkeitsthematik.<sup>16</sup>

Abschließende Kommentare über ein Freitextfeld machten darauf aufmerksam, dass viele Studierende mit Kind aufgrund der Mietpreise in Münster ins Umland pendeln müssen und sich dementsprechend Problemlagen verschärfen.

---

<sup>14</sup> „Man fühlt sich wie ein Student 2. Klasse“; „Das größte Problem besteht darin, dass Lehrende Leistungen, die man aufgrund von Kindererziehung nur langsamer erbringen kann, auch als schlechter einschätzen. Ein "Musterstudent" erbringt die Leistungen schneller als eine Mutter mit Kind und fehlt nie wegen Krankheiten der Kinder oder fehlenden Betreuungsangeboten bei Zusatzveranstaltungen (z.B. Kolloquien am Nachmittag), so dass man als Eltern als zweitrangiger Student dasteht, selbst wenn man die gleichen Leistungen erbringt.“; „Durch das Praxissemester ist das Lehramtsstudium im Master leider absolut nicht mehr familienfreundlich. Schade.“; „Aber das Praxissemester im Lehramtsstudium ist für Studierende mit Kind eine reine Katastrophe und nur zu bewältigen, wenn man massive Unterstützung vom privaten Umfeld bekommt.“; „Beruf, Kind und Masterarbeit bezogen auf die zeitlichen Kapazitäten nicht zu vereinbaren.“

<sup>15</sup> „Auf Nachfrage hat man mir am Fachbereich Germanistik immer geholfen, öffentliche Bekundungen zur Familienfreundlichkeit fehlen leider. Besonders bei Lehramtsstudiengängen gibt es genug Adressaten für das Thema.“; „Ich finde es eine Unverschämtheit, dass mein Fachbereich sogar einen Preis für seine angebliche Familienfreundlichkeit bekommen hat.“; „Ich habe das Gefühl, der Ansatz von Familienfreundlichkeit ist etwas seltsam.“; „Insgesamt bekommt man schon den Eindruck, dass die WWU sehr aktiv und um ihren Titel "familiengerechte Hochschule" bemüht ist. Allerdings ist meine Meinung, dass es in Sachen Familienfreundlichkeit dringend Schulungen, Workshops, Rhetorikkurse o.ä. speziell für Lehrende geben sollte.“; „Leider erweckt es den Eindruck, dass die WWU sich die Familienfreundlichkeit aus Werbezwecken groß auf ihre Flagge schreibt, diese aber wenig durchsetzt. Ich habe schon einen Studiengang wechseln müssen, weil ich aufgrund der hohen Anwesenheitspflichtzeiten und der mangelnden Betreuung meines Kindes kaum studieren konnte.“

<sup>16</sup> „Als Vater erlebe ich sehr stark die nicht vorhandene Gleichberechtigung. Wenn ich angebe, dass ich mich kümmern muss, kommt zunächst die Frage, ob denn die Mutter sich nicht kümmern könne (weil wir ja nicht allein auf die Idee gekommen wären...). Dass die Mutter berufstätig ist, damit man einen 3-Personenhaushalt auch versorgen kann, kommt überraschend daher. Hier spreche ich von Erfahrungen mit Lehrenden aus den Fachbereichen und dem Studierendenwerk (BAföG). Als Vater, der seine Tochter versorgt, werde ich selten ernst genommen. Ich hoffe, dass dies den Müttern nicht so ergeht!“; „Viele Kommilitonen, besonders weiblich fragen uns gezielt nach Vereinbarkeit“; „There is still a huge bias that its the female student's job to take care of the kids. Male students with kids are treated with more respect and they are seen as cute and doing the world a great service by taking care of their own children.“

## Angaben zur Person

### *Alter: Studierende mit Kind*

<b>Alters- gruppe</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
17-21	25,0%	0,4%
22-25	34,5%	3,3%
26-29	20,3%	26,3%
30-33	9,1%	31,3%
34-37	4,6%	21,7%
38 und älter	6,6%	17%

Das Alter der 277 Befragten liegt am häufigsten im Bereich der 30-33-Jährigen (insgesamt 31,3%). Die bis 25-Jährigen machen nur 3,7% aus. Die Altersgruppe der 26-29-Jährigen liegt bei 26,3%. 21,7% entfällt auf die Altersgruppe von 34 bis 37. 38 und älter sind 17% der befragten Studierenden mit Kind.

Dementsprechend sind Studierende mit Kind eher älter als der Studierendendurchschnitt.

### *Internationale Studierende: Studierende mit Kind*

Von 289 Antworten fallen 11,4% auf die Einordnung als internationale Studierende. 1,4% machen keine Angabe. Über den Proxy „Staatsangehörigkeit“ aller Haupthörer\*innen lässt sich nachweisen, dass diese Zahl leicht über der durchschnittlichen Zahl internationaler Studierender liegt (8% bei n=44.137).

### *Geschlechtsidentität: Studierende mit Kind*

77,1% der 288 Befragten identifizieren sich als weiblich, 20,8% als männlich. 1,4% machten keine Angabe, 0,7% der studierenden Eltern ordnen sich einer anderen Geschlechtsidentität zu. Im Vergleich mit den Zahlen der Haupthörer\*innen der WWU (55% weiblich, 45% männlich bei n=44.137) zeigt sich hier eine Verschiebung.

### *Semesterzahl: Studierende mit Kind*

Im ersten Studienjahr befinden sich 15,9% der 284 Befragten, im 2. Studienjahr 16,6%. 15,2% sind im 3. Studienjahr, 12% im 4. und 11,9% im 5. Studienjahr. Im Vergleich mit den durchschnittlichen Zahlen der Haupt Hörer\*innenschaft spiegelt sich leicht das erhöhte Alter von Studierenden mit Kind, da sie eher in einem höheren Semester studieren.

<b>Fachsemesterzahl</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
1	3,9%	11,3%
2	20,2%	4,6%
3	5,2%	11,3%
4	16,7%	5,3%
5	5,2%	9,9%
6	13,4%	5,6%
7	3,7%	6%
8	7,7%	6%
9	2,7%	6,3%
10	4,6%	5,6%
11	2,1%	5,6%
12	3,1%	4,6%
13 und höher	11,4%	18%

*Abschluss: Studierende mit Kind*

<b>Abschlussgruppe</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
Bachelor	25,3%	20,1%
Master	13,1%	16,5%
Staatsexamen	18,0%	13,7%
Promotion	9,6%	17,6%
Kirchliche Abschlüsse	4,3%	1,1%
Zwei-Fach-Bachelor	15,7%	6,3%
Lehramt - Bachelor	6,1%	10,6%
Lehramt - Master	6,4%	13%
Zertifikat	0,2%	0%
Lehramt - Staatsexamen	0,1%	0,4%
Diplom	0,2%	0,4%
Sonstige Abschlüsse	1,0%	0,4%

284 Befragte unterteilen sich in folgende Abschlussarten, die sie anstreben. 20,1% befinden sich im generellen Bachelorstudium; 6,3% studieren den 2-Fach-Bachelor und 10,6% befinden sich in einem Bachelorstudienprogramm, welches zum Lehramt führt. Dies deckt sich etwa mit den Vergleichszahlen der Haupthörer\*innenschaft. 16,5% absolvieren gerade ihr Masterstudium, 13% studieren einen Master, der zum Lehramt führt. Im Vergleich studiert die Haupthörer\*innenschaft mit nur insgesamt 19,5% und somit zehn Prozentpunkten weniger ein Master- bzw. Lehramtsmasterstudium.

17,6% promovieren. Diese Zahl ist fast doppelt so hoch wie die Vergleichszahl der Haupthörer\*innenschaft (9,6%). Etwas niedriger liegt im Vergleich die Zahl der Staatsexamenanwärter\*innen mit 13,7% zu 18% bei den Haupthörer\*innen.



### Fachbereichszugehörigkeit: Studierende mit Kind

Fachbereich	WWU (Anteil von n=44.137)	Umfrage (Anteil von n=1.355)
01	2,6%	2,8%
02	4,0%	5,3%
03	11,4%	2,1%
04	12,8%	5,3%
05	7,4%	12%
06	7,9%	18,3%
07	4,3%	5,3%
08	7,7%	10,2%
09	12,0%	14,4%
10	6,4%	6%
11	6,2%	1,1%
12	6,1%	4,6%
13	4,2%	3,2%
14	4,1%	5,6%
15	1,1%	0,4%

Bei n=284 liegt die höchste Zahl der studierenden Eltern in Bezug auf Fachbereichszugehörigkeit beim FB 06 mit 18,3%. FB 09 kommt auf 14,4%, FB 05 auf 12%. 10,2% der studierenden Eltern kommen aus dem FB 08. Die restlichen Fachbereiche bewegen sich im einstelligen Bereich. Im Vergleich erstaunt diese Aufteilung, da zahlenmäßig Fachbereich 04 mit 12,8%, FB 09 mit 12%, FB 03 mit 11,4% und FB 06 mit 7,9% (unter Rückgriff auf die Vergleichszahlen der gesamten Haupthörer\*innenschaft) die meisten Mitglieder haben. Es gab also wenig studierende Eltern aus dem Fachbereich 04 und 03 (5,3% und 2,1%) im Vergleich zu den anderen Fachbereichen, die an der Umfrage teilnahmen.

## Studierende, die ein Kind erwarten

### Angaben über Kind/er:

33 Teilnehmer\*innen gaben an, ein Kind zu erwarten. Auf die Frage, ob die Teilnehmer\*innen sich vorstellen könnten, ein (weiteres) Kind zu bekommen, gab das Gros von 42,4% an, teilweise zuzustimmen. Eine leichte Tendenz zur Zustimmung ist zu verzeichnen; 21,2% stimmen diesem Statement eher zu, 12,1% stimmen voll und ganz zu. 18,2% stimmen hingegen eher nicht, 6,1% gar nicht zu.

### Zentrale Informationsangebote für Studierende mit Kind:

Von 33 Antworten fallen folgende auf die verschiedenen Informationsangebote zum Thema ‚Studieren mit Kind‘: 48,8% kennen die zentrale Internetseite der WWU zum Thema ‚Studieren mit Kind‘, welche die gespiegelte Seite des Familienportals darstellt (9,1% kennen diese). 30,3% kennen jeweils die Internetseiten der Zentralen Studienberatung sowie die Internetseiten der Fachbereiche. 24,2% haben sich schon auf den Seiten der Prüfungsämter informiert, 21,2% auf den Seiten des AStAs. Der Internetauftritt des Büros für Gleichstellung ist 15,2% bekannt, ebenso die Broschüre ‚Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung‘. 12,1% kennen die Koordinierungsstelle Mutterschutz. 9,1% ist die Handreichung des Servicebüros Familie zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium bekannt. Knapp ein Drittel gab an, keine Informationsangebote zu kennen (30,3%).

Per Filterführung wurden nun die Befragten, die angaben, bestimmte Informationsangebote zu kennen, auf deren Informationsleistung abgefragt.

40% der Befragten (bei n=15) stimmt dem Statement „Zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU fühle ich mich umfassend informiert durch die zentralen Internetseiten der WWU“ eher zu, 26,6% teilweise sowie eher nicht. 6,7% fühlen sich gar nicht umfassend informiert. Die gespiegelte Seite des Familienportals erzielt eine bessere Resonanz, allerdings bei weniger Nutzzahlen: Bei n=3 fühlten sich zwei Drittel gut informiert, ein Drittel teilweise gut. Bei den Internetseiten der Zentralen Studienberatung fühlen sich die Befragten mehrheitlich teilweise sowie gar nicht informiert (bei n=6, 33,3%). Jeweils 16,7% fühlen sich eher umfassend bzw. eher nicht umfassend informiert. Die Internetseiten des Büros für Gleichstellung lassen eine Tendenz zur Mitte erkennen: Bei n=4 fühlen sich 50% teilweise informiert, während jeweils 25% eher und eher nicht zustimmen. 8 Stimmen bewerteten die Informationsleistung der Internetseiten des Fachbereichs als eher negativ: 37,5% fühlten sich gar nicht, jeweils 25% eher nicht und teilweise

informiert, nur 12,5% stimmten dem Statement zur Informationsleistung voll und ganz zu. Ähnlich sieht es bei den Internetseiten der Prüfungsämter aus: Bei n=5 stimmten jeweils 40% eher nicht und gar nicht zu, sich umfassend informiert zu fühlen, nur 20% sieht eine eher umfangreiche Informationsleistung. 5 Befragte bewerteten die Informationsleistung der Internetseiten des AStAs als gut: Jeweils 40% sehen sich eher, bzw. teilweise umfassend informiert, 20% hingegen eher nicht. Die Broschüre 'Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung' findet einen guten Anklang; alle Befragten (bei n=4) bewerteten diese als sehr gut (50%) bzw. eher gut. Die Handreichung des Servicebüros Familie zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium wurde nur von 3 Personen mit eher gut (66,7%) bzw. teilweise gut (33,3%) bewertet. 4 Personen fühlten sich durch die Koordinierungsstelle Mutterschutz eher umfassend (75%) bzw. teilweise umfassend (25%) informiert. Ein Freitextblock gab die Möglichkeit, Anmerkungen hinsichtlich Informationsangeboten bzw. Informationsinhalten zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU abzugeben. Ähnlich wie bei den Studierenden mit Kind gab diese Gruppe an, dass es „grundsätzlich schwer zu gewissen Themen und gerade auch zum Thema Kind gute Informationen zu bekommen“ sei.

### Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU

Folgende Beratungsangebote sind den Befragten (n=33) bekannt: Knapp zwei Drittel (63,6%) kennt die Zentrale Studienberatung, gefolgt mit 36,4% vom AStA. 24,2% ist das Büro für Gleichstellung, 15,2% die Koordinierungsstelle Mutterschutz bekannt. 27,3% kennen keine Beratungsangebote an der WWU.

Außerhalb des eigenen Fachbereiches haben nur etwas über 10% der ein Kind erwartenden Studierenden Beratungsangebote in Anspruch genommen (bei n=29, 13,8%). Davon gingen bei n=4 alle zur Koordinierungsstelle Mutterschutz. Jeweils 50% nahmen darüber hinaus noch die Beratung von externen Anbietern wie z.B. dem Studierendenwerk sowie der Zentralen Studienberatung wahr.

Ein Freitextblock gab die Möglichkeit, Anmerkungen hinsichtlich der Beratungsangebote zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU zu tätigen. Dort wurde die Koordinierungsstelle Mutterschutz als hilfreich herausgestellt; diese Stelle sollte aber auf der zentralen Internetseite einfacher zu finden sein.

## Studienorganisation

### *Urlaubssemester*

Von 33 Befragten gaben 97% an, kein Urlaubssemester aufgrund von Schwangerschaft beantragt zu haben. Drei Prozent nahmen für ein Semester diese Möglichkeit in Anspruch.

Diejenigen, die ein Urlaubssemester beantragt haben, gaben Schwierigkeiten bei der Studienorganisation als Grund an (n=1), insbesondere durch die Stillzeit nach der Geburt (Kommentar aus dem Freitextfeld).

Kein Urlaubssemester genommen wurde aus folgenden Gründen: Knapp zwei Drittel sahen dies als nicht erforderlich an (bei n=32, 59,4%), über ein Drittel besaß keine Kenntnis über diese Regelungen (34,4%). 18,8% sahen sich sonst mit Finanzierungsschwierigkeiten v.a. in Bezug auf BAföG konfrontiert. Weitere Kommentare hoben den Wunsch hervor, möglichst „nicht zu viel Zeit [zu] verlieren“ und mit dem Studium schnell fertig zu werden.

### *Prüfungsrechtliche Angelegenheiten*

Nur 12,1% der ein Kind erwartenden Studierenden haben prüfungsrechtliche Regelungen für Studierende mit Kind in Anspruch genommen (bei n=33). Von diesen (n=4) haben 50% eine Fristverlängerung für Abschlussarbeiten genutzt, 50% haben einen Härtefallantrag gestellt.

Aus den 28 Stimmen, die keine solchen prüfungsrechtlichen Regelungen in Anspruch nahmen, gab knapp ein Drittel an, keine Kenntnis über diese Regelungen zu haben (28,6%). 71,4% sahen dies als nicht erforderlich an.

Größtenteils liegt die Zufriedenheit der Studierenden, die ein Kind erwarten, bei der Unterstützung durch das Prüfungsamt hinsichtlich Flexibilisierungsmöglichkeiten in Bezug auf abzulegende Prüfungen (bei n=29) im mittleren Bereich (65,5% sind teilweise zufrieden). 13,8% zeigen sich eher, 6,9% vollkommen zufrieden. Jeweils 6,9% sind hingegen eher nicht bzw. gar nicht zufrieden. Im Freitextfeld wird auch eher diese negative Dimension hervorgehoben wie folgender Kommentar anmerkt: „Das Prüfungsamt ist [...] in keinster Weise studentenfreundlich, dass mir der Mut fehlt diesbezüglich nachzufragen.“

### *Fachbereich*

Im Fachbereich können sich Studierende, die ein Kind erwarten, an verschiedene Stellen zur Studienorganisation mit Kind wenden. Von den 33 Befragten gaben 30,3% an, sich direkt an die Lehrenden gewandt zu haben; 21,2% sprachen mit ihrer jeweiligen Fachstudienberatung. Das Servicebüro des Instituts oder Fachbereichs beriet in einem Achtel der Fälle (12,1%). Nur 3%

wandten sich an die Fachschaft. Mehrheitlich mit knapp zwei Drittel der Antworten (60,6%) haben sich Studierende, die ein Kind erwarten, aber an keine Stelle gewandt.

### *Auslandsaufenthalt*

Von 31 Befragten gaben 6,5% an, einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt organisieren zu müssen. Von diesen planten aktuell zwei Personen, ihn zu absolvieren, die sich bei der Organisation in Sachen Vereinbarkeitsfragen sehr schlecht unterstützt fühlen.

Nur eine Person hat schon einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt absolviert. Diese fühlte sich ebenfalls bei der Organisation in Sachen Vereinbarkeitsfragen sehr schlecht unterstützt.

24 Stimmen bewerteten, wie leicht alternative, für ihren Studienverlauf gleichwertige Veranstaltungsangebote zugänglich waren, wenn eine Teilnahme an einem Auslandsaufenthalt aus Gründen der Vereinbarkeit nicht möglich war: 45,8 % gaben an, dass es teilweise eine andere Möglichkeit gäbe, 20,8% sehen allerdings kaum und 25% nie die Möglichkeit. 8,3% schätzen dies als häufig ein.

Ähnlich wie die Kommentare der Studierenden mit Kind, lassen sich auch die Punkte „Infrastruktur verbessern“<sup>17</sup> und „mehr Informationstransparenz“<sup>18</sup> aus den Kommentaren der Kinder erwartenden Studierenden lesen.

### *Flexibilisierungsmöglichkeiten im Fachbereich/Institut hinsichtlich Studienbedingungen und Leistungserbringung*

Von den 31 Befragten sind über die Hälfte (51,6%) mit den Flexibilisierungsmöglichkeiten hinsichtlich der Anwesenheitspflicht in den anwesenheitspflichtigen Veranstaltungen teilweise zufrieden. 22,6% sind eher, 9,6% voll und ganz zufrieden, während 16,1% eher nicht zufrieden sind.

Ein positiveres Bild zeigt sich bei der Zufriedenheit mit der Unterstützung durch Dozierende hinsichtlich Flexibilisierungsmöglichkeiten in Bezug auf Leistungserbringung: 38,7% bei n=31 zeigen sich eher zufrieden, 35,5% teilweise. 12,9% sind voll und ganz zufrieden, während hingegen zusammen nur ca. ein Zehntel eher nicht (9,7%) und gar nicht (3,2%) zufrieden sind.

---

<sup>17</sup> Bspw.: „Es gibt zu wenig Rückzugsmöglichkeiten zum Stillen oder beruhigen.“

<sup>18</sup> Bspw.: „Die Ansprechpartner in den Fachbereichen könnten transparenter auf den jeweiligen Internetseiten sein. Häufig weiß man nicht, an wen man sich im Fachbereich wenden kann/muss.“; „Im ES gibt es bereits Vorkehrungen die das Studieren für Schwangere mit Kind erleichtern, wie ein Vorzugsrecht bei der Kursplatzvergabe oder auch dem Wegfall einer Anwesenheitspflicht. Leider ist dies in anderen Fachbereichen aber nicht gegeben.“

Die gesamte Zufriedenheit bei der Unterstützung des Fachbereichs/des Institutes bei der Studienorganisation mit Kind liest sich leicht positiv: Knapp die Hälfte der Befragten (48,3%) gibt an, teilweise zufrieden zu sein, jeweils 17,2% sind völlig bzw. eher zufrieden. Ebenfalls 17,2% sind eher nicht zufrieden.

### Angebote für Studierende mit Kind

Verschiedene Angebote der WWU in Sachen Studierende mit Kind wurden vorgestellt mit den Fragen, ob sie bekannt sind und genutzt werden.

Das Studi-Kidz-Café wird von 3% (bei n=33) genutzt, 30,3% nutzen dies nicht. Mehr als zwei Drittel ist dieses Format nicht bekannt (66,7%). Die Angebote vom Hochschulsport für (werdende) Eltern sind knapp einem Drittel der Befragten (30,3% bei n=33) nicht bekannt. 27,3% nutzen sie, 42,4% nutzen sie hingegen nicht. Der Kindertellerausweis des Studierendenwerks ist zwei Drittel der Befragten (62,5% bei n=32) nicht bekannt. Über ein Drittel (34,4%) nimmt dieses Angebot nicht in Anspruch; nur 3,1% nutzen den Kindertellerausweis. Eltern-Kind-Räume der WWU sind 42,4% nicht bekannt (bei n=33), ungefähr genauso vielen (39,4%) sind diese zwar bekannt, aber werden nicht genutzt. Nur ca. ein Fünftel (18,2%) nutzt diese. Q.Uni für Kinder und Jugendliche wird nur von 3% (bei n=33) genutzt, 42,4% nehmen sie nicht in Anspruch. 54,5% ist dieses Angebot nicht bekannt. Das Wunschgroßelternprojekt ist nur 30,3% der Befragten bekannt (bei n=33), die es aber nicht nutzen. 69,7% ist es nicht bekannt.

Weitere Anmerkungen hinsichtlich Angebote der WWU bezogen sich auf die Verbesserung von Betreuungsmöglichkeiten (wie stundenweiser Betreuung bei Seminaren oder Prüfungen) und die Einrichtung von Eltern-Kind-Parkplätzen.

### Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘

Studierende, die ein Kind erwarten, sehen das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wie folgt in der Universität und Gesellschaft integriert:

Im Fachbereich/Institut erscheint Familienfreundlichkeit für 43,8% (bei n=32) nur teilweise ein wichtiges Thema. 37,5% und 9,4% stimmen dem sogar eher nicht und gar nicht zu. Nur ein Zehntel mit 9,4% stimmt dem eher zu. Ob sich das Institut/der Fachbereich sogar durch Familienfreundlichkeit auszeichnet, wird ähnlich bewertet. 46,9% (bei n=32) sehen dies teilweise so, 34,4% eher nicht. 15,6% und 3,1% hingegen stimmen dem eher bzw. vollkommen zu. In Bezug auf Familienfreundlichkeit werden bei den Befragten (n=31) am Fachbereich/am Institut alle Geschlechter (z.B. Väter\*/Mütter\*) unterschiedlich behandelt: So sehen 54,8% eine teilweise

Gleichbehandlung. 25,8% sehen das eher nicht so. 12,9% stimmen allerdings eher und 6,5% voll und ganz zu, dass alle Geschlechter gleich behandelt werden. Studierende, die ein Kind erwarten, sehen Lehrende größtenteils mit jeweils 38,7% als eher bzw. teilweise verständnisvoll bei Vereinbarkeitsfragen (n=31). 12,9% stimmen dem sogar voll und ganz zu. 6,5% und 3,2% sehen dies eher bzw. gar nicht.

Insgesamt zeichnet sich die WWU Münster aus Studierendensicht nur teilweise durch Familienfreundlichkeit aus: 53,1% (bei n=32) geben diese Einschätzung ab; 25% sehen das sogar eher nicht so. 12,5% und 9,4% hingegen würden die WWU als eher bzw. voll und ganz familienfreundlich einschätzen. Ob die WWU Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema zeigt, wird durchmischt eingeschätzt. 31,3% (n=32) stimmen eher nicht zu, dass Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema der WWU gilt. 28,1% schätzen dies teilweise. 21,9% und 18,8% stimmen dieser Aussage eher bzw. voll und ganz zu.

Die Kontrolleinschätzung „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird an der WWU insgesamt überbewertet“ wurde mit 48,5% bei 33 Befragten ganz abgelehnt, 30,3% stimmen eher nicht zu, und 15,2% teilweise. Nur 6,1% stimmen der Aussage eher zu. Der Kontrolleinschätzung „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird in der Gesellschaft insgesamt überbewertet“ wurde mit 59,4% (n=32) gar nicht zugestimmt, 28,1% stimmten eher nicht zu und 12,5% stimmten teilweise zu.

Weitere Kommentare zur Familienfreundlichkeit merkten an, dass es wünschenswert wäre, einheitliche Regelungen (für alle Fachbereiche) zu treffen. Individuelle Lösungen, die in vielen zeitraubenden Absprachen getroffen werden müssen, werden nicht als flexibel und entgegenkommend bewertet: „Die rigiden Regeln des Systems und die Scham auf eine "Extrawurst" zu bestehen machen jede Mail oder Anfrage zu einem Problem - für mich zumindest.“

Im Freitextfeld für abschließende Bemerkungen gab es keine für diese Auswertung relevanten Informationen.

## Angaben zur Person

### *Alter: Studierende, die ein Kind erwarten*

<b>Alters- gruppe</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
17-21	25,0%	0%
22-25	34,5%	6,2%
26-29	20,3%	34,4%
30-33	9,1%	46,8%
34-37	4,6%	12,5%
38 und älter	6,6%	0%

Das Alter der Befragten (n=32) liegt mit 46,8% am häufigsten im Bereich der 30 – 33-Jährigen, gefolgt von der Altersgruppe der 26 – 29-Jährigen (34,4%). Die 34 – 37-Jährigen machen 12,5% aus. Die restlichen Altersgruppen sind in dieser Statusgruppe nicht vertreten. Dementsprechend ähneln sich die Zahlen mit den Studierenden mit Kind/ern. Studierende, die ein Kind erwarten, sind eher älter als der Durchschnitt.

### *Internationale Studierende: Studierende, die ein Kind erwarten*

Von 33 Antworten fallen 9,1% auf die Einordnung als internationale Studierende. Über den Proxy „Staatsangehörigkeit“ aller Haupthörer\*innen lässt sich nachweisen, dass diese Zahl leicht über der durchschnittlichen Zahl internationaler Studierender liegt (8% bei n=44.137).

### *Geschlechtsidentität: Studierende, die ein Kind erwarten*

63,6% der 33 Befragten identifizieren sich als weiblich, 36,4% als männlich. Im Vergleich mit den Zahlen der Haupthörer\*innen der WWU (55% weiblich, 45% männlich bei n=44.137) zeigt sich auch hier eine Verschiebung.



*Semesterzahl: Studierende, die ein Kind erwarten*

<b>Fachse- mesterzahl</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
1	3,9%	6,1%
2	20,2%	6,1%
3	5,2%	6,1%
4	16,7%	9,1%
5	5,2%	18,2%
6	13,4%	3%
7	3,7%	6,1%
8	7,7%	15,2%
9	2,7%	12,1%
10	4,6%	3%
11	2,1%	0%
12	3,1%	0%
13 und hö- her	11,4%	15%

Im ersten Studienjahr befinden sich 12,2% der 33 Befragten, im 2. Studienjahr 15,2%. 21,2% sind im 3. Studienjahr, 21,3% im 4. und 15,1% im 5. Studienjahr. Hier zeigt sich eine gegenläufige Entwicklung im Vergleich zu den WWU-Durchschnittszahlen; tendenziell studieren mehr Personen, die ein Kind erwarten, in höheren Semestern.

*Abschluss: Studierende, die ein Kind erwarten*

<b>Abschlussgruppe</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
Bachelor	25,3%	12,1%
Master	13,1%	21,2%
Staatsexamen	18,0%	15,2%
Promotion	9,6%	18,2%
Kirchliche Abschlüsse	4,3%	0%
Zwei-Fach-Bachelor	15,7%	6,1%
Lehramt - Bachelor	6,1%	6,1%
Lehramt - Master	6,4%	21,2%
Zertifikat	0,2%	0%
Lehramt - Staatsexamen	0,1%	0%
Diplom	0,2%	0%
Sonstige Abschlüsse	1,0%	0%

33 Befragte unterteilen sich in folgende Abschlussarten, die sie anstreben.

12,1% befinden sich im generellen Bachelorstudium; jeweils 6,1% studieren den 2-Fach-Bachelor sowie ein Bachelorstudienprogramm, welches zum Lehramt führt. Jeweils 21,2% studieren einen Master sowie einen Lehramtsmaster. Ein Staatsexamen streben 15,2% an. Eine Promotion schreiben 18,2% der Befragten.

Ungefähr doppelt so viele Studierende, die ein Kind erwarten, studieren im Master. Im Vergleich mit den Gesamtzahlen der WWU fällt insgesamt auf, dass je höher der angestrebte Studienabschluss, desto mehr Studierende, die ein Kind erwarten. Dieser Befund deckt sich mit den Studierenden mit Kind/ern.

*Fachbereichszugehörigkeit: Studierende, die ein Kind erwarten*

<b>Fachbereich</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
01	2,6%	6,1%
02	4,0%	3%
03	11,4%	6,1%
04	12,8%	9,1%
05	7,4%	6,1%
06	7,9%	3%
07	4,3%	6,1%
08	7,7%	6,1%
09	12,0%	12,1%
10	6,4%	12,1%
11	6,2%	9,1%
12	6,1%	6,1%
13	4,2%	9,1%
14	4,1%	6,1%
15	1,1%	0%

Bei n=33 liegt die höchste Zahl der Studierenden, die ein Kind erwarten, in Bezug auf Fachbereichszugehörigkeit beim FB 09 und 10 mit jeweils 12,1%. FB 09 deckt sich zahlenmäßig mit dem Gesamtanteil seiner studentischen Mitglieder an der WWU, FB 10 hält im Vergleich doppelt so wenig Studierendenanteile. Ansonsten kommt kein Fachbereich auf einen zweistelligen Anteil Studierender, die ein Kind erwarten. Die Fachbereiche 04, 11 und 13 kratzen mit 9,1% allerdings an der 10%-Marke; bei den Fachbereichen 11 und 13 ist diese Zahl ähnlich wie bei FB 10 doppelt so hoch im Vergleich zu dem Gesamtanteil Studierender.

## Studierende, die ein Kind planen oder Interesse am Thema ‚Studieren mit Kind‘ haben

### Angaben über Kind/er

Von den 895 Teilnehmer\*innen gaben 12,7% an, ein Kind zu planen. 87,3% äußerten Interesse am Thema „Vereinbarkeit: ‚Studieren mit Kind‘“.

Auf die Frage, ob die Teilnehmer\*innen sich vorstellen könnten, ein (weiteres) Kind zu bekommen, gaben die meisten (35,8% bei n=892) an, gar nicht zuzustimmen. Ähnlich sahen es 32,4%, die eher nicht zustimmen. 16,4% stimmen teilweise zu. Nur 12,8% und 2,7% gaben an, eher bzw. voll und ganz zuzustimmen.

### Zentrale Informationsangebote für Studierende mit Kind

Von 895 Antworten fallen folgende auf die verschiedenen Informationsangebote zum Thema ‚Studieren mit Kind‘: 31,6 % kennen die zentrale Internetseite der WWU zum Thema ‚Studieren mit Kind‘, welche die gespiegelte Seite des Familienportals darstellt (4,4 % kennen diese). 30,8% haben sich schon auf den Seiten des AStAs informiert. 27,7% kennen die Internetseiten der Zentralen Studienberatung, sowie 17,7% die Internetseiten der Fachbereiche. Fast gleichauf liegen die Seiten der Prüfungsämter mit 17%. Der Internetauftritt des Büros für Gleichstellung ist 9,8% bekannt. Im einstelligen Bereich liegen weiterhin mit 3% die Broschüre ‚Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung‘, die Handreichung des Servicebüros Familie zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium (2,6%), sowie die Koordinierungsstelle Mutterschutz mit 2,2%. 41,5% gab an, keine Informationsangebote zu kennen.

Per Filterführung wurden nun die Befragten, die angaben, bestimmte Informationsangebote zu kennen, auf deren Informationsleistung abgefragt.

Bei der zentralen Internetseite der WWU fühlen sich die Befragten (bei n=157) mehrheitlich teilweise informiert (45,9%). Eine leichte Tendenz ins Positive ist zu verzeichnen: 26,1% fühlen sich eher gut, 5,1% voll und ganz informiert. 18,5% und 4,5% fühlen sich eher nicht bzw. gar nicht umfassend informiert. Die gespiegelte Seite des Familienportals erzielt eine bessere Resonanz, allerdings bei weniger Nutzzahlen: Bei n=23 fühlt sich der Großteil gut informiert (26,1% eher gut, 17,4% voll und ganz), 17,4% eher nicht und 4,3% gar nicht. 34,8% stimmen dem Statement allerdings teilweise zu bzw. teilweise nicht zu. 35,7% der Befragten (bei n=140) stimmt dem

Statement „Zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU fühle ich mich umfassend informiert durch die Internetseiten der Zentralen Studienberatung der WWU“ teilweise zu. Eine leichte Tendenz zur schlechten Annahme ist zu verzeichnen: Im Vergleich zu „eher Zustimmung“ bzw. der vollständigen Zustimmung mit 22,1% bzw. 5,7%, stimmen 25,7% dem Statement eher nicht bzw. gar nicht (10,7%) zu. Die Internetseiten des Büros für Gleichstellung werden positiv angenommen: Bei n=54 fühlen sich 26,9% eher umfassend informiert und 26,7% voll und ganz, während 24,1% eher und 3,7% eher nicht zustimmen. In die Mitte – die Befragten fühlen sich teilweise gut informiert – fallen 25,9%. 116 Stimmen bewerteten die Informationsleistung der Internetseiten des Fachbereichs als negativ: 42,2% fühlten sich gar nicht, 24,1% eher nicht und 15,5% teilweise informiert, nur 11,2% und 6,9% stimmten dem Statement zur Informationsleistung eher bzw. voll und ganz zu. Ähnlich sieht es bei den Internetseiten der Prüfungsämter aus: Bei n=98 stimmten 49% gar nicht mit dem Statement überein. 26,5% sehen das eher nicht so. 12,2% sehen nur eine teilweise gute Informationsleistung; nur 5,1% und 7,1% fühlen sich eher gut bzw. voll und ganz umfassend informiert. 150 Befragte bewerteten die Informationsleistung der Internetseiten des AStAs als tendenziell gut: 40% fühlen sich teilweise gut informiert, 22,7% und 7,3% eher bzw. voll und ganz. 16,7% und 13,3% bewerten die Informationsleistung als eher nicht bzw. gar nicht umfassend. Die Broschüre ‚Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung‘ findet einen guten Anklang. Die Befragten (n=17) fühlen sich zu 47,1% voll und ganz informiert, 5,9% sehen das eher so. Ein weiterer großer Teil (41,2%) findet die Informationsleistung aber nur teilweise gut. Wieder 5,9% halten sie für eher schlecht. Die Handreichung des Servicebüros Familie zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium wurde von 15 Personen als eher nicht gut (40%) bewertet. 26,7% halten sie hingegen für umfassende Informationen. Jeweils 13,3% sehen das eher bzw. teilweise so. 6,7% sind mit der Informationsleistung voll und ganz unzufrieden. 12 Personen fühlten sich durch die Koordinierungsstelle Mutterschutz umfassend informiert: 41,7% sehen das voll und ganz, 25% eher so. 25% und 8,3% empfinden das hingegen eher nicht und gar nicht.

Ein Freitextblock gab die Möglichkeit, Anmerkungen hinsichtlich Informationsangeboten bzw. Informationsinhalten zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU abzugeben. Eine Vielzahl an Kommentaren äußert sich über die Unsichtbarkeit des Themas und Infomaterials: Die Angebote seien einfach nicht präsent.<sup>19</sup> Ein Großteil der Kommentare begründet die Unwissenheit aber

---

<sup>19</sup> „Die Angebote sind nicht präsent.“; „Die Informationsangebote sollten offensiver und deutlicher beworben werden“; „Ich habe von diesem Thema gehört, wurde aber nicht genau informiert.“; „Man bekommt davon nichts mit.“

auch darin, sich noch nicht aktiv mit dem Thema auseinandergesetzt zu haben. Vereinzelt sind auch Fachbereichsangebote bekannt (wie in der Medizin). Auch beschäftigen sich die Kommentare mit einem Gender-Bias: Die Angebote „sollten sich neben Müttern auch mehr an Väter mit Kindern richten“.

### Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU

Folgende Beratungsangebote sind den Befragten (n=895) bekannt: 46,3% wissen von der Zentralen Studienberatung, 40% vom AStA als Anlaufstelle für Vereinbarkeitsfragen. 17,2% kennen das Büro für Gleichstellung; nur 4,1% die Koordinierungsstelle Mutterschutz. Über ein Drittel (37,4%) kannte keine dieser Beratungsangebote.

Außerhalb des eigenen Fachbereiches haben nur 0,8% der Interessierten Beratungsangebote in Anspruch genommen (bei n=729). Davon gingen bei n=6 zwei Drittel zur Zentralen Studienberatung. Jeweils ein Drittel war auch bei externen Anbietern wie z.B. dem Studierendenwerk sowie dem AStA. Ein Sechstel nahm die Beratungsangebote des Büros für Gleichstellung und der Koordinierungsstelle Mutterschutz wahr.

Im Freitextfeld für Bemerkungen gab es keine für diese Auswertung relevanten Anmerkungen.

### Angebote für Studierende mit Kind

Verschiedene Angebote der WWU in Sachen Studierende mit Kind wurden vorgestellt mit den Fragen, ob sie bekannt sind.

Das Studi-Kidz-Café ist von 811 Personen nur 11,6% bekannt. 57,1% kennen allerdings die Angebote des Hochschulportes für (werdende) Eltern (bei n=841). Von 802 Personen kennen nur 15,1% den Kindertellerausweis. 40,3% kennen die Eltern-Kind-Räume der Universität (bei n=823). Q.Uni für Kinder und Jugendliche ist 49,3% von 824 Befragten bekannt. Nur 10,6% kennen das Wunschgroßelternprojekt (bei n=801).

Bei den Kommentaren wurde eine Vielzahl an Rückmeldungen gegeben: Die Befragten wünschen sich eine bessere Infrastruktur durch z.B. den Ausbau der Eltern-Kind-Räume („Stillräume/Ruhe Räume in den Uni-Gebäuden wären wünschenswert!“)<sup>20</sup>. Ein weiteres Thema ist auch hier die Unsichtbarkeit des Themas: „Ich kenne nur den Eltern-Kind-Raum in der ULB, aber keine weiteren.“

---

<sup>20</sup> „Vermehrt Möglichkeiten in den einzelnen Fachbereichen, um Kinder zu versorgen und ggf. auch dort Eltern-Kind-Räume“; „Ich fände es toll wenn es mehr Wickelmöglichkeiten für alle Geschlechter gibt und nicht auf Frauen\* Toiletten“; „Ich finde es sehr gut/beruhigend, dass es Eltern-Kind-Räume gibt, gerade auch zum Stillen. Es wäre vielleicht gut, wenn das Angebot jedoch weiter ausgebaut wird. In meinem Institut gibt es z.B. keins, sodass ich nicht wüsste, wohin ich zum Stillen gehen soll. Sehr praktisch wäre

Gibt es überhaupt außerhalb der ULB Eltern-Kind-Räume?“<sup>21</sup> Auch geäußert wurde der Wunsch nach mehr Möglichkeiten zur Kinderbetreuung, hier wurde auf Positivbeispiele anderer Universitäten verwiesen (z.B. Universität Bielefeld, Universität Hamburg).<sup>22</sup>

### Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘

Studierende, die Interesse am Vereinbarkeitsthema haben oder sogar ein Kind planen, sehen das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wie folgt in der Universität und Gesellschaft integriert:

Im Fachbereich/Institut erscheint Familienfreundlichkeit (bei n=886) eher kein wichtiges Thema. 27,8% und 27,3% stimmen der Aussage, ob Familienfreundlichkeit ein wichtiges Thema in ihrem Fachbereich/Institut darstellt, eher nicht und gar nicht zu. 25,5% sehen das teilweise so. Nur 13% bzw. 6,4% sehen Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema in ihrem Fachbereich eher bzw. voll und ganz aufgegriffen. Ob sich das Institut/der Fachbereich sogar durch Familienfreundlichkeit auszeichnet, wird ähnlich bewertet. 32,5% (bei n=876) sehen dies teilweise so, 29,3% eher nicht, 21,6% sogar gar nicht. Nur 12,7% und 3,9% stimmen dem eher bzw. vollkommen zu. In Bezug auf Familienfreundlichkeit werden bei den Befragten (n=856) am Fachbereich/am Institut Geschlechter (z.B. Väter\*/Mütter\*) eher unterschiedlich behandelt: So sehen 51,6% eine teilweise Gleichbehandlung. 13,4% sehen das eher nicht so, 7,1% sehen gar keine Gleichbehandlung. 17,4% stimmen allerdings eher und 10,4% voll und ganz zu, dass alle Geschlechter gleich behandelt werden. Lehrende wirken in Sachen Vereinbarkeitsfragen auf die Befragten eher nicht so verständnisvoll: 44,9% (bei n=873) schätzen die Reaktionen der Lehrenden als teilweise verständnisvoll ein, 17,9% und 10,3% eher nicht bzw. gar nicht. 19,4% und 7,6% schätzen das allerdings eher bzw. voll und ganz so ein.

Insgesamt zeichnet sich die WWU Münster aus Studierendensicht nur teilweise durch Familienfreundlichkeit aus: 47,7% (bei n=873) geben diese Einschätzung ab; 22,6% sehen das sogar eher nicht so und 6,6% gar nicht so. 20% und 3,1% hingegen würden die WWU als eher bzw. voll und ganz familienfreundlich einschätzen.

---

es natürlich, wenn diese Räume mit Spielecken an die Präsenzbibliotheken angeschlossen werden, da man dort in der Regel viel Zeit verbringen muss und die Bücher nicht mit rausnehmen darf.

<sup>21</sup> „Ich glaube, dass viele Angebote besser beworben werden müssten“; „in der Uni kaum sichtbar“

<sup>22</sup> „Hochschulintern organisierte KiTa, die auch Plätze für Studierende hat, fehlt.“; „Betreuungsangebote für den Zeitraum von Praktika“; „Die Ideen sind gut, was aber fehlt sind mehr Betreuungsangebote, so dass man an universitären Veranstaltungen teilnehmen kann, wenn das Kind noch zu klein ist für die Kita oder die Kita nicht lange genug aufhat oder man keinen Platz bekommen hat.“; „Uni Bielefeld hat einen eigenen Kindergarten“; „In Paderborn gibt es eine Kindertagesstätte für Studierende am Vogeliusweg, wo die meisten Studentenwohnheime in Paderborn sind. So etwas habe ich in Münster noch nicht gesehen.“; „Wie an der Uni Hamburg müsste es eine Kinderbetreuung in Uninähe geben.“

Ob die WWU Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema zeigt, wird durchmischt aber positiver eingeschätzt. 27,6% (n=876) stimmen eher und 16,7% sogar voll und ganz zu, dass Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema der WWU gilt. 31,3% schätzen dies teilweise. 17,8% und 6,6% stimmen dieser Aussage eher nicht bzw. gar nicht zu.

Die Kontrolleinschätzung „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird an der WWU insgesamt überbewertet“ wurde mit 48,8% bei 873 Befragten ganz abgelehnt, 30,6% stimmen eher nicht zu, und 17,1% teilweise. Nur 2,7% stimmen der Aussage eher zu, 0,8% sogar voll und ganz. Der Kontrolleinschätzung „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird in der Gesellschaft insgesamt überbewertet“ wurde mit 64,3% (n= 880) gar nicht zugestimmt, 24,9% stimmten eher nicht zu und 7% stimmten teilweise zu. Nur 2,8% und 0,9% sehen das eher bzw. voll und ganz so.

Über das Freitextfeld werden neben den o.g. Problemlagen wie Kinderbetreuung vor allem fehlende Flexibilisierungsmöglichkeiten in Sachen Vereinbarkeit<sup>23</sup> angeführt. Ein Kommentar fasst zusammen: „Änderungen wegen Unvereinbarkeit des Stundenplans mit Familie werden häufig nicht akzeptiert.“ Auch wird über fehlendes Bewusstsein von allen Seiten geschrieben. Die WWU zeichne sich nicht durch Familienfreundlichkeit aus, da – so eine Stimme – „ich nicht den Eindruck [habe], dass die WWU viel über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus anbietet“. Dagehingehend sollte „die Thematik [...] integrativer behandelt werden und nicht nur für Betroffene sichtbar werden, damit das Bewusstsein für die Notwendigkeit dieses Bereichs allgemein bei den Studierenden ansteigt.“

Im Freitextfeld für abschließende Bemerkungen gab es keine für diese Auswertung relevanten Informationen.

---

<sup>23</sup> „Bestimmte Kurse erlauben es nicht, ein Kind zu haben“; „Bei (Problemen mit) Kurswahlen wird häufig keine Rücksicht auf den Familienstand genommen.“



## Angaben zur Person

### *Alter: Studierende, die ein Kind planen oder Interesse an der Thematik haben*

<b>Alters- gruppe</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
17-21	25,0%	30,6%
22-25	34,5%	41,5%
26-29	20,3%	18,1%
30-33	9,1%	6,1%
34-37	4,6%	2%
38 und älter	6,6%	0,7%

Das Alter der Befragten (n=885) liegt mit 41,5% am häufigsten im Bereich der 22 – 25-Jährigen, gefolgt von der Altersgruppe der 17 – 21-Jährigen (30,6%). Die Gruppen sind auch stärker vertreten als ihr durchschnittlicher Anteil in der Studierendenzahl an der WWU Münster. Die 26 – 29-Jährigen machen 18,1% aus. Ab den 30-Jährigen verringert sich der Anteil dieser Studierenden enorm. Interessierte sind dementsprechend eher jünger als ihre Kommiliton\*innen die ein Kind erwarten oder schon mit Kind studieren.

### *Internationale Studierende: Studierende, die ein Kind planen oder Interesse an der Thematik haben*

Von 891 Antworten fallen 5,3% auf die Einordnung als internationale Studierende. Über den Proxy „Staatsangehörigkeit“ aller Haupthörer\*innen lässt sich nachweisen, dass diese Zahl unter der durchschnittlichen Zahl internationaler Studierender liegt (8% bei n=44.137).

### *Geschlechtsidentität: Studierende, die ein Kind planen oder Interesse an der Thematik haben*

72,7% der 887 Befragten identifizieren sich als weiblich, 22,3% als männlich. Im Vergleich mit den Zahlen der Haupthörer\*innen der WWU (55% weiblich, 45% männlich bei n=44.137) zeigt sich auch hier eine Verschiebung. 3,6% machten keine Angabe. 1,4% identifizieren sich mit einer anderen geschlechtlichen Identität als männlich oder weiblich.

*Semesterzahl: Studierende, die ein Kind planen oder Interesse an der Thematik haben*

<b>Fachsemesterzahl</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
1	3,9%	16,3%
2	20,2%	5,2%
3	5,2%	17,2%
4	16,7%	5,6%
5	5,2%	15,1%
6	13,4%	5,2%
7	3,7%	9,2%
8	7,7%	4,2%
9	2,7%	5,6%
10	4,6%	4,1%
11	2,1%	3,5%
12	3,1%	1,6%
13 und höher	11,4%	5,3%

Im ersten Studienjahr befinden sich 21,5% der 888 Befragten, im 2. Studienjahr 22,8%. 20,3% sind im 3. Studienjahr, 13,4% im 4. und 9,7% im 5. Studienjahr. Hier zeigt sich eine ähnliche Entwicklung im Vergleich zu den WWU-Durchschnittszahlen, allerdings beantworten etwas mehr Studierende, die Interesse an Vereinbarkeitsfragen haben oder ein Kind planen in den niedrigeren Semestern die Umfrage, als sie anteilig in der Studierendenschaft vertreten sind.

*Abschluss: Studierende, die ein Kind planen oder Interesse an der Thematik haben*

<b>Abschlussgruppe</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
Bachelor	25,3%	23,8%
Master	13,1%	19,4%
Staatsexamen	18,0%	15,3%
Promotion	9,6%	10,9%
Kirchliche Abschlüsse	4,3%	0,9%
Zwei-Fach-Bachelor	15,7%	14,4%
Lehramt - Bachelor	6,1%	6,3%
Lehramt - Master	6,4%	8%
Zertifikat	0,2%	0%
Lehramt - Staatsexamen	0,1%	0,2%
Diplom	0,2%	0%
Sonstige Abschlüsse	1,0%	0,8%

883 Befragte unterteilen sich in folgende Abschlussarten, die sie anstreben.

23,8% befinden sich im generellen Bachelorstudium; 14,4% studieren den 2-Fach-Bachelor und 6,3% ein Bachelorstudienprogramm, welches zum Lehramt führt. 19,4% studieren einen Master bzw. 8% einen Lehramtsmaster; 0,2% befinden sich noch im auslaufenden Lehramtsstaatsexamen. Ein Staatsexamen streben 15,3% an. Eine Promotion schreiben 10,9% der Befragten. Einen kirchlichen Abschluss streben 0,9% an, 0,8% arbeiten an weiteren Abschlüssen.

Größtenteils decken sich die jeweiligen Anteile der Abschlüsse im Vergleich untereinander. Masterstudierende und Lehramtsmasterstudierende planen eher ein Kind oder zeigen allerdings mehr Interesse an Vereinbarkeitsfragen als andere Abschlussarten.

*Fachbereichszugehörigkeit: Studierende, die ein Kind planen oder Interesse an der Thematik haben*

<b>Fachbereich</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
01	2,6%	2,5%
02	4,0%	3,1%
03	11,4%	7,3%
04	12,8%	7,5%
05	7,4%	7,3%
06	7,9%	15,4%
07	4,3%	4,7%
08	7,7%	8,3%
09	12,0%	12,9%
10	6,4%	6,2%
11	6,2%	3,1%
12	6,1%	7,3%
13	4,2%	6,6%
14	4,1%	5,8%
15	1,1%	0,4%

Bei n=889 liegt die höchste Zahl der Studierenden, die Interesse an der Vereinbarkeitsthematik zeigen oder ein Kind planen, in Bezug auf Fachbereichszugehörigkeit beim FB 06 und 09 mit 15,4% bzw. 12,9%. FB 09 deckt sich in etwa mit dem Anteil an der gesamten Studierendenschaft, aus FB 06 zeigen sich aber ca. doppelt so viele interessiert am Vereinbarkeitsthema wie sie anteilig in der WWU vertreten sind. Vermutlich kommen Studierende, die in den Sozialwissenschaften angesiedelt sind, eher in Kontakt mit der gesellschaftspolitischen Dimension von Geschlechtergerechtigkeit und so auch Vereinbarkeitsfragen und sind dementsprechend eher sensibilisiert.

## Studierende, die kein Interesse am Thema ‚Studieren mit Kind‘ haben

Auch diese Gruppe wurde befragt, um ein möglichst diverses Bild über den Stellenwert und die Sichtbarkeit des Themas zu bekommen. Dieser Gruppe wurden keine spezifischen Fragen zu Kenntnissen über Angebote gestellt, sondern nur der Themenkomplex „Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘“<sup>24</sup> abgefragt. 135 Teilnehmer\*innen ordneten sich dieser Gruppe zu.

### Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘

Studierende, die kein Interesse am Vereinbarkeitsthema haben, sehen das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wie folgt in der Universität und Gesellschaft integriert:

Im Fachbereich/Institut erscheint Familienfreundlichkeit für 33,6% (bei n=134) nur teilweise ein wichtiges Thema. 23,9% und 23,1% stimmen dem sogar eher nicht und gar nicht zu. Nur insg. ein Fünftel stimmt dem mit 12,7% und 6,7% eher bzw. voll und ganz zu. Ob sich das Institut/der Fachbereich sogar durch Familienfreundlichkeit auszeichnet, wird leicht gegenläufig negativ bewertet. 48,9% (bei n=133) sehen dies teilweise so. 17,3% und 18% stimmen dem eher bzw. vollkommen zu. Nur 8,3% sehen das eher nicht bzw. 7,5% gar nicht so. In Bezug auf Familienfreundlichkeit werden bei den Befragten (n=130) am Fachbereich/am Institut alle Geschlechter (z.B. Väter\*/Mütter\*) unterschiedlich behandelt: So sehen 47,7% eine teilweise Gleichbehandlung. 18,5% sehen die Gleichbehandlung eher und 22,3% voll erfüllt. Nur insgesamt ca. 10% halten die Gleichbehandlung eher nicht (6,9%) und gar nicht (4,6%) für umgesetzt. Studierende, die kein Interesse an der Vereinbarkeitsthematik haben, sehen Lehrende größtenteils mit jeweils 48,9% als teilweise verständnisvoll bei Vereinbarkeitsfragen (n=133). 18% stimmen dem sogar voll und ganz zu, 17,3% eher zu. 8,3% bzw. 7,5% sehen dies eher bzw. gar nicht. Insgesamt zeichnet sich die WWU Münster aus Sicht der Studierenden, die kein Interesse am Vereinbarkeitsthema haben, nur teilweise durch Familienfreundlichkeit aus: 50,4% (bei n=129) geben diese Einschätzung ab. Eine leicht positive Tendenz ist jedoch zu verzeichnen. 19,4% und 7,8% würden die WWU als eher bzw. voll und ganz familienfreundlich einschätzen. 14% sehen dies eher nicht so, 8,5% überhaupt nicht. Ob die WWU Familienfreundlichkeit als wichtiges Thema zeigt, wird durchmischt eingeschätzt. Das Gros der Antworten entfällt auf die Mitte: 46,2% (bei

---

<sup>24</sup> Begleittext: „Sie haben angegeben, dass Sie kein Interesse am Thema ‚Vereinbarkeit: ‚Studieren mit Kind‘‘ haben. Deshalb bitten wir Sie, uns Ihre generelle Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ an der WWU mitzuteilen.“

n=130) sehen dies teilweise so. Fast gleichauf halten sich die negativen und positiven Ausprägungen. Insgesamt 26,9% stimmen dem eher (17,7%) bzw. vollkommen zu (9,2%); insgesamt 27% sehen dies eher nicht (16,2%) bzw. gar nicht (10,8%) so.

Die Kontrolleinschätzung „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird an der WWU insgesamt überbewertet“ wurde gemischt beantwortet; knapp die Hälfte stimmt diesem Statement zu: 31,3% (bei n=134) sehen das eher nicht so, 20,9% gar nicht. 27,6% hingegen stimmen dem teilweise zu, 9,7% eher, und 10,4% voll und ganz.

Der Kontrolleinschätzung „Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird in der Gesellschaft insgesamt überbewertet“ wurde mit 37,6% (n= 133) gar nicht zugestimmt, 33,8% stimmten eher nicht zu und 15,8% stimmten teilweise zu. 6% und 6,8% sehen das eher bzw. voll und ganz so.

Über das Freitextfeld gaben Studierende nochmals an, wenig Berührung mit dem Thema zu haben, da es nicht präsent ist.<sup>25</sup>

Im Freitextfeld für abschließende Bemerkungen gab es keine für diese Auswertung relevanten Informationen.

## Angaben zur Person

### *Alter: Studierende, die kein Interesse an der Thematik haben*

<b>Alters- gruppe</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
17-21	25,0%	35,2%
22-25	34,5%	39,7%
26-29	20,3%	16,5%
30-33	9,1%	7,7%
34-37	4,6%	0,8%
38 und älter	6,6%	0%

<sup>25</sup> „Da es mich selber nicht betrifft, weiß ich wenig, wie die WWU mit dem Thema Familienfreundlichkeit umgeht. Als ‚nicht betroffene‘ Person kommt man wenig an der Universität mit dem Thema in Berührung. Dennoch sehe ich die Wichtigkeit des Themas für alle Mütter und Väter.“; „Noch nie mit dem Thema Familienfreundlichkeit an meinem Institut konfrontiert worden und auch noch nie Studierende mit Kind dort gesehen“

Das Alter der Befragten (n=131) liegt mit 39,7% am häufigsten im Bereich der 22 – 25-Jährigen, gefolgt von der Altersgruppe der 17 – 21-Jährigen (35,2%). Im Vergleich zu den WWU-Zahlen antworten aus diesen Gruppen anteilig mehr Personen, kein Interesse am gefragten Thema zu haben. Die 26 – 29-Jährigen machen den dritten Platz mit allerdings nur 16,5% aus. Unter 10% liegen die 30 – 33 -Jährigen (7,7%) sowie die über 34-Jährigen (0,8%).

#### *Internationale Studierende: Studierende, die kein Interesse an der Thematik haben*

Von 134 Antworten fallen 6% auf die Einordnung als internationale Studierende. Über den Proxy „Staatsangehörigkeit“ aller Haupthörer\*innen lässt sich nachweisen, dass diese Zahl leicht unter der durchschnittlichen Zahl internationaler Studierender liegt (8% bei n=44.137).

#### *Geschlechtsidentität: Studierende, die kein Interesse an der Thematik haben*

49,3% der 134 Befragten identifizieren sich als weiblich, 45,5% als männlich. 3% machten keine Angabe, 2,2% identifizieren sich mit einer anderen Geschlechtsidentität als weiblich oder männlich. Im Vergleich mit den Zahlen der Haupthörer\*innen der WWU (55% weiblich, 45% männlich bei n=44.137) zeigt sich hier nur eine kleine Verschiebung.

*Semesterzahl: Studierende, die kein Interesse an der Thematik haben*

<b>Fachsemesterzahl</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
1	3,9%	19,5%
2	20,2%	7,5%
3	5,2%	16,5%
4	16,7%	8,3%
5	5,2%	10,5%
6	13,4%	6%
7	3,7%	6%
8	7,7%	2,3%
9	2,7%	6%
10	4,6%	2,3%
11	2,1%	3,8%
12	3,1%	2,3%
13 und höher	11,4%	9,2%

Im ersten Studienjahr befinden sich 27% der 133 Befragten, im 2. Studienjahr 24,8%. 16,5% sind im 3. Studienjahr, 8,3% sind sowohl im 4. als auch im 5. Studienjahr. Die Zahlen decken sich tendenziell mit den Entwicklungen, die in den WWU-Durchschnittszahlen abgebildet werden.



*Abschluss: Studierende, die kein Interesse an der Thematik haben*

<b>Abschlussgruppe</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
Bachelor	25,3%	33,8%
Master	13,1%	27,8%
Staatsexamen	18,0%	11,3%
Promotion	9,6%	12%
Kirchliche Abschlüsse	4,3%	0,8%
Zwei-Fach-Bachelor	15,7%	7,5%
Lehramt - Bachelor	6,1%	3,8%
Lehramt - Master	6,4%	2,3%
Zertifikat	0,2%	0%
Lehramt - Staatsexamen	0,1%	0%
Diplom	0,2%	0%
Sonstige Abschlüsse	1,0%	0,8%

133 Befragte unterteilen sich in folgende Abschlussarten, die sie anstreben.

33,8% befinden sich im generellen Bachelorstudium; 7,5% studieren einen 2-Fach-Bachelor, 3,8% ein Bachelorstudienprogramm, welches zum Lehramt führt. 27,8% studieren einen Master, 2,3% einen Lehramtsmaster. Ein Staatsexamen streben 11,3% an. Eine Promotion schreiben 12% der Befragten. Kirchliche Abschlüsse bzw. sonstige Abschlüsse werden von jeweils 0,8% angestrebt. Auch hier scheint eine große Zahl an hauptsächlich Masterstudierenden sowie Ein-Fach-Bachelor-Studierenden kein Interesse zu haben.

*Fachbereichszugehörigkeit: Studierende, die kein Interesse an der Thematik haben*

<b>Fachbereich</b>	<b>WWU (Anteil von n=44.137)</b>	<b>Umfrage (Anteil von n=1.355)</b>
01	2,6%	2,2%
02	4,0%	1,5%
03	11,4%	10,4%
04	12,8%	12,7%
05	7,4%	0%
06	7,9%	14,2%
07	4,3%	3,7%
08	7,7%	7,5%
09	12,0%	6%
10	6,4%	6%
11	6,2%	8,2%
12	6,1%	14,9%
13	4,2%	6%
14	4,1%	4,5%
15	1,1%	0,7%

Bei n=134 liegen die höchsten Zahlen der Studierenden, die sich nicht für die Vereinbarkeitsthematik interessieren und auch vom durchschnittlichen Anteil in Bezug auf Fachbereichszugehörigkeit differieren, beim FB 12 und FB 06. Dahinter liegen die Fachbereiche 03 und 04, deren Angaben sich mit ihrem Mitgliederanteil an der gesamten WWU Münster decken.

## Fazit: Bestandsaufnahme – Situation, Bedarfe, Wünsche

Studieren mit Kind erweist sich als anspruchsvolle Herausforderung, bei der Tag für Tag mit einem hohen Maße an Flexibilität Familienleben und Studium miteinander vereinbart werden müssen. Eine Stimme der Umfrage berichtet zusammenfassend: „Es ist unglaublich schwierig - und das ist nur MIT Kind zu erkennen“. Gerade die heterogenen Lebens(ausgangs)lagen der Studierenden (z.B. finanzielle Situation und Unterstützung durch (Familien)Angehörige) führen dabei

zu unterschiedlichen Erfahrungen (vgl. auch Flügge 2007). Studierende mit Kind sind typischerweise eher etwas älter als der WWU-Durchschnitt und studieren eher in einem Masterstudium. Interessant ist dabei der Anteil der internationalen Studierenden mit Kind, der leicht über dem WWU-Durchschnitt liegt.

**Eine fehlende Sichtbarkeit und damit Zugänglichkeit, was (sichere) Informationen und Ansprechpersonen** in Sachen Studium, aber auch Lebensführung (z.B. in Finanzierungsfragen) und Angebote der WWU angeht, äußern nicht nur direkt Betroffene, sondern auch am Thema Interessierte. Die Befragten fühlen sich verunsichert durch die vielen Anlaufstellen, deren Zuständigkeiten häufig nicht klar definiert und nach außen getragen werden. Informationen zu Flexibilisierungsmöglichkeiten bei der Studiengestaltung (i.S. Ersatzleistungen oder Anwesenheitspflichten) sickern meistens nicht zu den jeweiligen Studienbüros oder Lehrenden in den Fachbereichen durch. Zwar zeigen sich Lehrende in den meisten Fällen verständnisvoll, doch sind die nicht immer einheitlich gestalteten und häufig nicht durchgängig transparenten Verfahrensprozesse eher ein Hindernis für Studierende mit Kind, leicht und schnell Lösungen für Vereinbarkeitsfragen zu finden. Studierende Eltern wünschen sich eine Stelle, die die Informationen und Angebote bündelt, um – angesichts ihrer knappen zeitlichen Ressourcen – einem „**Verweiskreislauf**“ zu entfliehen. Ein ähnliches Sichtbarkeitsproblem erfahren Angebote, die es schon für Studierende mit Kind gibt. Größtenteils sind diese den verschiedenen befragten Gruppen nicht präsent und wurden zum ersten Mal durch die vorliegende Umfrage über Angebote informiert.

Schwierigkeiten bei der Studiengestaltung erfahren Studierende mit Kind außerdem in infrastrukturellen Fragen, die mit außeruniversitären Problemlagen wie z.B. der Kinderbetreuung verknüpft sind. Gerade weil ca. zwei Drittel der Kinder der Befragten unter sechs Jahre alt und somit noch nicht schulpflichtig sind, fällt dies besonders schwer ins Gewicht. Die Befragten geben an, dass Kinderbetreuung in und um Münster vor allem in Randzeiten (ab 16:00 Uhr) schwierig organisierbar ist. Dementsprechend sind Konflikte mit der Seminarplanung kaum zu vermeiden; außerplanmäßige Situationen wie Krankheitsfälle von Kindern erfordern ebenfalls ein hohes Maß an Flexibilität und Betreuungsressourcen, um weiterhin studieren zu können. Angesichts des hohen, über bestehende Angebote hinausgehenden **Betreuungsbedarfs** fänden Studierende Angebote für ihre Examens-/Abschlussphase und Praktika sowie Ferienbetreuung (während der Ferienzeiten regulärer KiTas) und (stundenweise) Notfallbetreuung für die Studienbewältigung hilfreich. **Infrastrukturell** gesehen wird außerdem der **Bedarf** nach einer größeren Barrierefreiheit der Räumlichkeiten, mehr Eltern-Kind-Räumen, oder Stillmöglichkeiten und Wickelräumen geäußert. Konkrete studienbezogene Wünsche von Studierenden mit Kind sind mehr

**Flexibilität von Veranstaltungsformaten** (z.B. in der breiteren und qualitativ hochwertigeren Digitalisierung von Veranstaltungen, Seminarplanung und -vergabe) und **flexiblere ausgestaltete Prüfungsbestimmungen** (bspw. bei Anwesenheitspflicht oder dem Angebot von Ersatzleistungen oder anderen Prüfungsformen). Wie werden jedoch diese Bedarfe aus Sicht der betroffenen Studierenden aufgenommen? Studierende mit Kind fühlen sich durch fehlendes Bewusstsein für diese Themen häufig als nicht leistungsfähig stigmatisiert und haben deshalb den Eindruck, auf wenig Verständnis zu stoßen. Dass Familienfreundlichkeit als wenig sichtbares Thema wahrgenommen wird, zeigen auch die anderen befragten Gruppen. Studien auf Bundesebene heben indes hervor, dass insbesondere die Flexibilisierung von Studienbedingungen die besonderen Bedarfe von Studierenden mit Kind gut auffangen können und so eine familienfreundliche Hochschulkultur für die Betroffenen hergestellt werden kann (vgl. Kunadt et al. 2014; Buß et al. 2018). Interessant ist weiterhin die Geschlechterverteilung der Befragten: Der Frauenanteil bei studierenden Eltern, Interessierten, planenden Personen und denjenigen, welche ein Kind erwarten, liegt zwischen 63 - 77%. Bei fast allen Gruppen sind Frauen, bzw. die, die sich dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen, also deutlich mehr vertreten. Auch im Vergleich zum Frauenanteil der Studierenden an der gesamten WWU (55% weiblich, 45% männlich) zeigt sich ein überdurchschnittliches Interesse an dem Thema der Vereinbarkeit. Bei den Studierenden ohne Interesse an der Thematik sinkt der Frauenanteil dahingegen unter die WWU-Durchschnittszahl auf etwas über 49%. In Verbindung mit Kommentaren aus der Umfrage, die auf einen Genderbias beim Vereinbarkeitsthema hinweisen, zeigt sich auch hier die schon von Beard (2018) festgestellte gesellschaftliche Tendenz, dass vermeintliche „Frauenthemen“ nur von Frauen besprochen werden (dürfen) und ihnen im Umkehrschluss eher zugeschrieben werden, obwohl Vereinbarkeit von Familienverantwortung alle Geschlechter gleichermaßen betrifft.

## Abschließende Bemerkungen

Diese Umfrage fokussierte sich nur auf einen Aspekt der Familienverantwortung. Pflege von Angehörigen ist ein genauso wichtiger Themenkomplex, dessen Herausforderungen in einer ähnlichen Umfrage explorativ abgefragt werden können.

Bei Rückfragen zur Umfrage können Sie sich an folgende Ansprechpartnerin wenden:

**Elisabeth Zimmermann**

**Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte aus der Gruppe der Studierenden**

Büro für Gleichstellung

Georgskommende 26

Tel.: 0251-83-29709

48143 Münster

E-Mail: studglei@uni-muenster.de

## Literatur

Beard, M (2018): *Frauen und Macht. Ein Manifesto*. Frankfurt a.M.: Fischer.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): *Familiengründung und Elternschaft in Ausbildung und Studium*. Monitor Familienforschung (29). Online abrufbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/76236/cfb132089d6b337fba72e2d108c3231a/monitor-familienforschung-ausgabe-29-data.pdf>

Buß I., Erbsland M., Rahn P., Müller R., Husemann B. (2018) „Studierende mit Kind: Vereinbarkeit und Flexibilität als Studienerfolgskriterien.“ In: Buß I., Erbsland M., Rahn P., Pohlenz P. (Hrsg.): *Öffnung von Hochschulen*. Springer VS, Wiesbaden, S. 107-131

Flügge, Sibylla (2007): „Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen eines Studiums mit Kind.“ In: Cornelißen, Waltraud; Fox, Katrin (Hrsg.): *Studieren mit Kind. Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituation, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 93-104.

Franzen, A. (2014): „Antwortskalen in standardisierten Befragungen.“ In: Baur, Nina; Blasius, Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer, S. 701-711.

Kunadt, S., Schelling, A., Brodessa, D., & Samjeske, K. (2014). *Familienfreundlichkeit in der Praxis: Ergebnisse aus dem Projekt "Effektiv! - Für mehr Familienfreundlichkeit an deutschen Hochschulen"* (cews.publik, 18). Köln: GESIS -Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-389725>

Middendorff, E. et al. (2017): *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. Zusammenfassung zur 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung*. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

## Weiterführende Literatur

Berthold, C. & Leichsenring, H. (o.J.). B 3: *CHE Diversity Report. Studierende mit familiären Verpflichtungen*, CHE. [www.che-consult.de/services/diversity-report](http://www.che-consult.de/services/diversity-report).

Dippelhofer-Stiem, B. (2012). „Studierende Eltern: Sozialisationsfelder, soziale Situation und Integration ins Studium.“ *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 32 (4), 414–431.

Helfferich, C., Hendel-Kramer, A. & Wehner, N. (2007). *fast - Familiengründung im Studium. Arbeitspapier der Landesstiftung Baden-Württemberg. Eine Studie in Baden-Württemberg – Abschlussbericht zum Projekt.*

Müller, R., Husemann, B. & Buß, I. (2015). *Studienbezogene Charakteristika und Bedarfe von Studierenden mit Kind und berufstätigen Studierenden (Arbeitspapiere)*. Ludwigshafen: Hochschule Ludwigshafen am Rhein.

## Anhang: Lesefassung des Fragebogens zur Umfrage „Vereinbarkeit: ,Studieren mit Kind““

### Angaben über Kind/er (alle TN)

Haben Sie Kinder?

- Ja
- nein, aber ich/wir erwarte/n ein Kind/Kinder
- nein, aber ich/wir plane/n ein Kind/Kinder
- nein, aber Interesse am Thema „Vereinbarkeit: ,Studieren mit Kind““
- nein und kein Interesse am Thema „Vereinbarkeit: ,Studieren mit Kind““

Wie viele Kinder haben Sie?

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage -*

- 1
- 2
- 3 oder mehr

Wie alt ist Ihr Kind/sind Ihre Kinder? (Kreuztabelle)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage -*

	unter 3 Jahre	3 - 5 Jahre	6 - 9 Jahre	10 - 12 Jahre	13 - 18 Jahre
Erstes Kind					
Zweites Kind					
Drittes Kind					
Ggf. viertes Kind					

Wie würden Sie Ihre Lebenssituation beschreiben?

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage -*

- verpartnert mit Kind/ern in einem Haushalt lebend
- mit mehreren Personen mit eigenem/n Kind/ern in einem Haushalt lebend
- mit mehreren Personen in einem Haushalt lebend, Kind/er lebt/leben teilweise im eigenen Haushalt
- mit mehreren Personen in einem Haushalt lebend, Kind/er lebt/leben in einem anderen Haushalt
- allein mit Kind/ern im eigenen Haushalt lebend
- allein lebend, Kind/er lebt/leben teilweise im eigenen Haushalt
- allein lebend, Kind/er lebt/leben in einem anderen Haushalt
- andere Lebenssituation [FREITEXT]

Stellen Sie sich vor, ein (weiteres) Kind zu bekommen: Empfinden Sie Ihre aktuelle Studiensituation geeignet, ein Kind/Kinder zu bekommen? (alle TN)

- (Fünfstufige Zustimmungsskala: stimme vollkommen zu ... stimme gar nicht zu)

### Zentrale Informationsangebote ,Studieren mit Kind' (Studierende mit Kind, werdende Eltern und Interessierte)

Ich kenne folgende Informationsangebote zum Thema ,Studieren mit Kind' (Mehrfachnennungen möglich)

- *Multiple-Choice Fragen mit entsprechender Filterführung -*

- Zentrale Internetseite der WWU ,Studieren mit Kind'

- Internetseiten der Zentralen Studienberatung
- Internetseite des WWU-Familienportals 'familien.leben'
- Internetseiten des Büros für Gleichstellung
- Internetseiten des Fachbereichs
- Internetseiten der Prüfungsämter
- Internetseiten des AStAs
- Broschüre 'Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung'
- Handreichung des Servicebüros Familie zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium
- Koordinierungsstelle Mutterschutz
- Keine

Zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU fühle ich mich umfassend informiert durch... (Fünf-stufige Zustimmungsskala: stimme vollkommen zu ... stimme gar nicht zu; kenne die Inhalte nicht)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

- ... die zentrale Internetseite der WWU
- ... die Internetseiten der Zentralen Studienberatung
- ... die Internetseite des WWU-Familienportals 'familien.leben'
- ... die Internetseiten des Büros für Gleichstellung
- ... die Internetseiten des Fachbereichs
- ... die Internetseiten der Prüfungsämter
- ... die Internetseiten des AStAs
- ... die Broschüre 'Zwischen Vorlesung und Kinderbetreuung'
- ... die Handreichung des Servicebüros Familie zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium
- ... die Koordinierungsstelle Mutterschutz

Haben Sie Anmerkungen hinsichtlich Informationsangeboten bzw. Informationsinhalten zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU? [FREITEXT]

### **Zentrale Beratungsangebote ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU (Studierende mit Kind, werdende Eltern und Interessierte)**

Ich kenne folgende zentrale Beratungsangebote zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ (Mehrfachnennungen möglich)

- *Multiple-Choice Fragen mit entsprechender Filterführung* -

- Zentrale Studienberatung
- Büro für Gleichstellung
- AStA
- Koordinierungsstelle Mutterschutz
- Keine

Haben Sie bereits Beratungsangebote außerhalb Ihres Fachbereichs zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ in Anspruch genommen?

- Ja
- Nein

Welche Beratungsangebote haben Sie in Anspruch genommen? (Mehrfachnennungen möglich)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -



- Zentrale Studienberatung
- Büro für Gleichstellung
- AStA
- Koordinierungsstelle Mutterschutz
- keine an der WWU, sondern externe Angebote (z.B. Studierendenwerk)

Haben Sie Anmerkungen hinsichtlich der Beratungsangebote zum Thema ‚Studieren mit Kind‘ an der WWU? [FREITEXT]

### **Studienorganisation (Studierende mit Kind und werdende Eltern)**

Haben Sie aufgrund von Schwangerschaft oder Kindererziehung Urlaubssemester beantragt?

- Ja (ein...vier; mehr als vier Semester)
- Nein

Aus welchen Gründen haben Sie ein Urlaubssemester beantragt?

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -
  - Fehlende Betreuungsmöglichkeiten
  - Beantragung ALG II aufgrund von Finanzierungsproblemen
  - Beantragung ALG II aus anderen Gründen
  - Schwierigkeiten bei der Studienorganisation
  - Mehr Zeit für das Kind
  - Sonstige Gründe [FREITEXT]

Aus welchen Gründen haben Sie kein Urlaubssemester beantragt?

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -
  - war nicht erforderlich
  - Finanzierungsschwierigkeiten (BAföG)
  - keine Kenntnis über Regelungen
  - Sonstige Gründe [FREITEXT]

Haben Sie prüfungsrechtliche Regelungen für Studierende mit Kind in Anspruch genommen?

- Ja
- Nein

Welche prüfungsrechtlichen Regelungen für Studierende haben Sie in Anspruch genommen? (Mehrfachnennungen möglich)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -
  - Fristverlängerung für Abschlussarbeiten
  - Prüfungsrücktritt
  - Härtefallantrag (z.B. beim ZfL für Praxisphase)
  - Sonstige Flexibilisierungsmöglichkeiten [FREITEXT]

Warum haben Sie keine prüfungsrechtlichen Regelungen für Studierende mit Kind in Anspruch genommen?

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -
  - war nicht erforderlich
  - keine Kenntnis über Regelungen
  - Sonstige Gründe [FREITEXT]

Ich bin mit der Unterstützung durch das Prüfungsamt hinsichtlich Flexibilisierungsmöglichkeiten in Bezug auf abzulegende Prüfungen zufrieden. (Fünfstufige Zustimmungsskala: stimme vollkommen zu ... stimme gar nicht zu)

An welche Stellen haben Sie sich in Ihrem Fachbereich bereits bezüglich der Studienorganisation mit Kind gewandt? (Mehrfachnennungen möglich)

- *Multiple-Choice Fragen mit entsprechender Filterführung* -

- an keine Stelle gewandt
- Fachschaft
- Lehrende
- Fachstudienberatung
- Servicebüro des Institutes/Fachbereiches
- Sonstige Stellen

Müssen Sie einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt absolvieren?

- Ja
- Nein

Planen Sie gerade, einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt zu absolvieren?

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

- Ja
- Nein

Ein Auslandsaufenthalt bedeutet immer viel Organisationsaufwand. Wie gut fühlen Sie sich in Ihrer Situation als Studierende\*r mit Kind bei der Organisation eines Auslandsaufenthaltes in Sachen Vereinbarkeitsfragen unterstützt? (Fünfstufige Skala: sehr gut ... sehr schlecht)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

Haben Sie schon einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt absolviert?

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

- Ja
- Nein

Ein Auslandsaufenthalt bedeutet immer viel Organisationsaufwand. Wie gut fühlten Sie sich in Ihrer Situation als Studierende\*r mit Kind bei der Organisation eines Auslandsaufenthaltes in Sachen Vereinbarkeitsfragen unterstützt? (Fünfstufige Skala: sehr gut ... sehr schlecht)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

Bitte schätzen Sie die Flexibilisierungsmöglichkeiten im Fachbereich/Institut hinsichtlich Studienbedingungen und Leistungserbringung ein. (Fünfstufige Zustimmungsskala: stimme vollkommen zu ... stimme gar nicht zu)

- Ich bin mit den Flexibilisierungsmöglichkeiten hinsichtlich der Anwesenheitspflicht in den anwesenheitspflichtigen Veranstaltungen zufrieden
- Ich bin mit der Unterstützung durch Dozierende hinsichtlich Flexibilisierungsmöglichkeiten in Bezug auf Leistungserbringung zufrieden
- Ich bin mit der Unterstützung des Fachbereichs/des Institutes bei der Seminarplatzvergabe zufrieden
- Ich bin mit den Räumlichkeiten des Fachbereichs/des Institutes zufrieden
- Ich bin mit der barrierefreien Zugänglichkeit des Fachbereichs/des Institutes zufrieden
- Ich bin mit der Unterstützung des Fachbereichs/des Institutes bei der Studienorganisation mit Kind zufrieden

Haben Sie noch Anmerkungen hinsichtlich der Studienorganisation mit Kind? [FREITEXT]

**Betreuungsmöglichkeiten für Kinder (Studierende mit Kind)**

Welche Betreuungsmöglichkeiten haben Sie bereits in Anspruch genommen? (Mehrfachnennungen möglich)

- *Multiple-Choice Fragen mit entsprechender Filterführung* -

- Partner\*in
- Schule
- Weitere Familie (z.B. Großeltern)
- Freund\*innen
- Reguläre Betreuung: KiTa des Studierendenwerks
- Reguläre Betreuung: KiTa/Kiga anderer Träger
- Notfallbetreuung Zwergenstübchen
- Babysittingbörse des AStAs
- Andere Möglichkeiten

Wenn Sie ‚andere Möglichkeiten‘ ausgewählt haben, können Sie diese hier näher erläutern: [FREITEXT]

Welche Betreuungsmöglichkeiten nutzen Sie am häufigsten? (Fünfstufige Skala: sehr häufig...sehr selten)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

- Sie betreuen das Kind/die Kinder selber
- Partner\*in
- Weitere Familie (z.B. Großeltern)
- Freund\*innen
- Schule
- Reguläre Betreuung: KiTa des Studierendenwerks
- Reguläre Betreuung: KiTa/Kiga anderer Träger
- Notfallbetreuung Zwergenstübchen
- Babysittingbörse des AStAs
- Andere Betreuungsmöglichkeiten

Wie hoch schätzen Sie den über den bereits in Anspruch genommenen Angebote hinausgehenden Betreuungsbedarf ein? (Fünfstufige Skala: hoch ... gering; kein weiterer Bedarf)

Ich bin zufrieden mit den Betreuungszeiten (Öffnungszeiten und Ferienzeiten) der KiTas des Studierendenwerks. (Fünfstufige Zustimmungsskala: stimme gar nicht zu ... stimme vollkommen zu)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

Welche zusätzlichen Kinderbetreuungsangebote seitens der Universität würden Ihnen besonders helfen? (Mehrfachnennungen möglich)

- (stundenweise) Notfallbetreuung
- Randzeitenbetreuung (während der Schließzeiten regulärer KiTas nach 16:00 Uhr)
- Ferienbetreuung (während der Ferienzeiten regulärer KiTas)
- Angebote für Examens-/Abschlussphase und Praktika
- Gegenseitige Kinderbetreuung mit anderen Studierenden in einem Eltern-Kind-Raum der WWU
- Vermittlung von Tagesmüttern/Tagesvätern
- Andere Möglichkeiten [FREITEXT]

Wie häufig müssen Sie folgende Veranstaltungen besuchen? (Fünfstufige Skala: sehr häufig...sehr selten)

- Veranstaltungen nach 16:00 Uhr

- Veranstaltungen nach 20:00 Uhr
- Veranstaltungen am Wochenende
- Veranstaltungen am/an Feiertag/en
- Ganztägige Veranstaltungen
- Mehrtägige Veranstaltungen mit Übernachtung

Wie leicht können Sie an den Veranstaltungen aus Vereinbarkeitsgründen teilnehmen? (Fünfstufige Skala: sehr leicht...sehr schwierig)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

- Veranstaltungen nach 16:00 Uhr
- Veranstaltungen nach 20:00 Uhr
- Veranstaltungen am Wochenende
- Veranstaltungen am/an Feiertag/en
- Ganztägige Veranstaltungen
- Mehrtägige Veranstaltungen mit Übernachtung

Wie leicht können Sie für diese Veranstaltungen Kinderbetreuung organisieren? (Fünfstufige Skala: sehr leicht...sehr schwierig)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

- Veranstaltungen nach 16:00 Uhr
- Veranstaltungen nach 20:00 Uhr
- Veranstaltungen am Wochenende
- Veranstaltungen am/an Feiertag/en
- Ganztägige Veranstaltungen
- Mehrtägige Veranstaltungen mit Übernachtung

Können/Konnten Sie alternative, für Ihren Studienverlauf gleichwertige Veranstaltungsangebote nutzen, falls Sie an einer der u.g. Veranstaltungen aus Gründen der Vereinbarkeit nicht teilnehmen können/konnten? (Fünfstufige Skala: immer...nie)

- *Entsprechende Filterführung ausgehend von vorheriger Frage* -

- Veranstaltungen nach 16:00 Uhr
- Veranstaltungen nach 20:00 Uhr
- Veranstaltungen am Wochenende
- Veranstaltungen am/an Feiertag/en
- Ganztägige Veranstaltungen
- Mehrtägige Veranstaltung mit Übernachtungen
- Verpflichtender Auslandsaufenthalt (Filterführung von Auslandsaufenthaltsfrage)

Haben Sie noch Anmerkungen hinsichtlich der Betreuungsmöglichkeiten? [FREITEXT]

### **Angebote für Studierende mit Kind (Studierende mit Kind)**

Nutzen oder kennen Sie folgende Angebote? (Single-Choice: ja, nutze ich; nein, nutze ich nicht; ist mir nicht bekannt)

- Studi-Kidz-Café
- Hochschulsport (Angebote für (werdende) Eltern und Kinder)
- Kindertellerausweis
- Eltern-Kind-Räume
- Q.Uni für Kinder und Jugendliche
- Wunschgroßelternprojekt

Haben Sie noch Anmerkungen hinsichtlich der Angebote der WWU? [FREITEXT]

### **Angebote für Studierende mit Kind (Interessierte und werdende Eltern)**

Ich kenne bereits folgende Angebote (Single-Choice: ja, kenne ich; nein, kenne ich nicht)

- Studi-Kidz-Café
- Hochschulsport (Angebote für (werdende) Eltern und Kinder)
- Kindertellerausweis
- Eltern-Kind-Räume
- Q.Uni für Kinder und Jugendliche
- Wunschgroßelternprojekt

Haben Sie noch Anmerkungen hinsichtlich der Angebote der WWU? [FREITEXT]

### **Einstellung/Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ (für alle TN)**

– Fünfstufige Zustimmungsskala: stimme vollkommen zu ... stimme gar nicht zu -

Text für Nicht-Interessierte: Sie haben angegeben, dass Sie kein Interesse am Thema „Vereinbarkeit: ‚Studieren mit Kind‘“ haben. Deshalb bitten wir Sie, uns Ihre generelle Einschätzung zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ an der WWU mitteilen.

- Für den Fachbereich/das Institut meines Studiengangs ist ‚Familienfreundlichkeit‘ ein wichtiges Thema
- Lehrende in meinem Studiengang zeigen sich verständnisvoll bei Fragen der Vereinbarkeit
- Der Fachbereich/Das Institut in meinem Studiengang zeichnet sich insgesamt durch Familienfreundlichkeit aus
- Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird an der WWU insgesamt überbewertet
- In Bezug auf Familienfreundlichkeit werden bei mir am Fachbereich/am Institut alle Geschlechter (z.B. Väter\*/Mütter\*) gleich behandelt
- Die WWU Münster zeichnet sich aus Studierendensicht insgesamt durch Familienfreundlichkeit aus
- Das Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ wird in der Gesellschaft insgesamt überbewertet
- Aus Studierendensicht ist für die WWU Münster ‚Familienfreundlichkeit‘ ein wichtiges Thema

Haben Sie noch Anmerkungen zum Thema ‚Familienfreundlichkeit‘ bzw. Vereinbarkeit von Studieren mit Kind an der WWU Münster? [FREITEXT]

### **Angaben zur Person (für alle TN)**

Bitte geben Sie Ihr Alter an.

[FREITEXT]

Sind Sie ein\*e internationale\*r Studierende\*r?

- Ja
- Nein
- Keine Angabe

Bitte geben Sie Ihre Geschlechtsidentität an.

- Weiblich
- Männlich
- Andere
- Keine Angabe

Falls Sie 'andere geschlechtliche Identität' angegeben haben, können Sie dies hier näher erläutern. [FREITEXT]

Bitte geben Sie die aktuelle Semesterzahl Ihres Studiengangs an. (=Wie lange studieren Sie Ihren Studiengang?) (bis >20. Semester)

Welchen Abschluss streben Sie an?

- Staatsexamen
- Bachelor
- Master
- Zwei-Fach-Bachelor
- Lehramt Bachelor
- Lehramt Master
- Kirchlicher Abschluss
- Zertifikat
- Promotion
- Diplom (auslaufend)
- Lehramt Staatsexamen (auslaufend)
- Sonstiges

Bitte wählen Sie den Fachbereich Ihres Studiengangs aus.

FB 01-15; weitere Einrichtungen

Bitte wählen Sie den Fachbereich Ihres Studiengangs aus.

FB 01-15; weitere Einrichtungen

Gibt es etwas, was Sie uns abschließend mitteilen möchten? [FREITEXT]